

1,50 Euro davon 75 Cent für den/die VerkäuferIn

fiftyfifty

Das Straßenmagazin

2 Hefte kaufen,
„nimm 2“

davon 1 verschenken
fiftyfifty-Projekte stärken

TITEL:
**Obdachlose
fotografieren
Passanten**



**Peter
Hille,
Dichter
mit dem
Zettelsack**

**Jungs,
die an-
schaffen**



**Fußball-
WM der
Obdach-
losen**



„Familien“-Album

Katrin Dreher ist neue Volontärin bei *fiftyfifty*. Die 20-Jährige studiert Germanistik und Anglistik an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf und möchte gerne Journalistin werden. Aufmerksame LeserInnen unserer Zeitung haben sicherlich schon die ersten Arbeitsproben von Katrin gelesen. Weitere Texte der jungen, talentierten Autorin werden folgen. Denn: Katrin bleibt der Redaktion mindestens ein Jahr erhalten. Darüber freuen sich auch die Wohnungslosen, die Katrin immer wieder an ihren Plätzen in der City aufsucht, um authentische Interviews mit ihnen aufzunehmen. Wir wünschen Katrin eine gute Zeit bei *fiftyfifty* und viel Erfolg.



inhalt

- 04** Der Mann mit dem Zettelsack
Vor 150 Jahren wurde der Dichter Peter Hille geboren
- 05** Anders mit Geld umgehen
Stiftung „EthEcon“ gegen das Profitprinzip
- 06** Titel
Obdachlose fotografieren Passanten
- 15** Lichtblick an einem grauen Tag
Erlebnis einer *fiftyfifty*-Leserin
- 16** Kultur
Altstadtherbst, afrikanische Kunst und ein Buch über das Sabine-Christiansen-Palaver
- 18** „Dass die Jungs anschaffen, ist okay“
Stricher-Initiative „Looks“
- 20** Kommunalwahl
Interview mit Dr. Martin Zeitz (FDP)
- 22** Fußball-WM der Obdachlosen
fiftyfifty-Verkäufer waren auch dabei

echo

Gemeinsam mit Hubert Ostendorf von *fiftyfifty*, richtet Starfotograf Thomas Struth den Blick auf die Menschen, deren Anblick die meisten Passanten eher zum Wegschauen veranlasst: Obdachlose. Jedoch macht er diese nicht zum Motiv seiner Fotografie, sondern hat zwölf von ihnen mit seinem neuen Projekt „Obdachlose fotografieren Passanten“ dazu ermutigt, selbst aktiv zu werden und ihre Umwelt künstlerisch ins Auge zu fassen. Das ist sowohl für die Obdachlosen als auch für den Lehrer Struth eine Herausforderung. „Man wundert sich über die eigene Ängstlichkeit. Diese Menschen repräsentieren das Scheitern, und diesen Anblick will man von sich selbst fern halten.“, sagt Struth.
Welt am Sonntag

Unter dem Titel „Obdachlose fotografieren Passanten“ ist eine interessante Ausstellung entstanden, die das Lebensumfeld der Menschen auf der Straße zeigt.
Rhein-Bote

„Wir müssen mal von unserem Blickwinkel absehen und den der anderen annehmen“, meint Fotokünstler Thomas Struth. Gemeinsam mit Hubert Ostendorf von *fiftyfifty* suchte er zwölf Wohnungslose auf und bat sie, Passan-

ten zu fotografieren. Ostendorf ist vom Projekt begeistert: „Existenzen, die als gescheitert gelten, werden Teil eines Gesamtkunstwerkes. Für die Beteiligten war es ein tolles Gefühl, mitgemacht zu haben.“ Und die Ergebnisse sind erstaunlich.
Rheinische Post

„Sehen, was Obdachlose sehen“, so beschreibt der renommierte Fotokünstler Thomas Struth ein Projekt, bei dem „sensationelle Bilder“ entstanden sind.
NRZ

Super-Bilder.
Express

Normalerweise verkauft Björn Schwarz die Obdachlosenzeitung *fiftyfifty*. Heute nicht. Heute hängen seine Bilder in einer Galerie neben denen von Markus Lüpertz, Günther Uecker und Thomas Struth und Björn Schwarz steht den Journalisten Rede und Antwort. „Es geht vor allem um einen Paradigmenwechsel. Den Blickwinkel von anderen erforschen.“, erklärt Struth. Björn Schwarz erzählt: „Ich habe einfach nur das fotografiert, was ich jeden Tag sehe. Menschen, die nur mit sich selber beschäftigt sind.“
WZ

AUTO SERVICE CENTER LUCKEL

Unser Dienstleistungsangebot

- KFZ-Reparaturen aller Art
- Unfallschadenbeseitigung
- Karosserie- und Lackierarbeiten
- TÜV/AU im Hause
- KFZ-Fahrzeugpflege und -Polierung
- KFZ-Fahrzeugaufbereitung
- Reifenservice inkl. Saisoneinlagerung

Meisterbetrieb der KFZ-Innung
Neu- und Gebrauchtfahrzeuge zu attraktiven Preisen

Erkrather Straße 139
40233 Düsseldorf
Telefon (0211) 175 67 37
Fax (0211) 175 67 38

Heinzelmännchen

2004

Hausputz? Einkauf? Wäsche reinigen?
Pflanzen versorgen? Haustiere betreuen?
Wird erledigt.

Tel.: 0211-600 2000

TausendundeinBuch

Die etwas andere Buchhandlung

Kommen Sie zum Schmökern.
Lassen Sie sich beraten.
Wir finden für Sie das passende Buch.

TausendundeinBuch, Inh. Petra Lorberg
Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675

IMPRESSUM

Herausgeber:
 * Asphalt e.V. Düsseldorf
 * Duisburger Tafel e.V., Duisburg
 * Diakonisches Werk Mönchengladbach e.V. "Wohnraumhilfe"
 * Diakonie Krefeld
 * Caritasverband Frankfurt/Main
 Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)
 Kultur: Olaf Cless
 Volontärin: Katrin Dreher
 Lokalredaktionen
 Zeitgeber: Publik Forum
 www.publik-forum.de
 * Duisburg: Bettina Richtler
 0203-350180
 * Mönchengladbach: Jörg Trieschmann
 02161-177188
 * Krefeld: Wolfgang Wiedemann
 * Frankfurt: Klaus Heil
 069-2982190
 Layout: in puncto Design, Werbegrafik und Neue Medien, Heike Hassel, Düsseldorf
 Druck: Ordensgemeinschaft
 Beschäftigungshilfe: 0211-44939870
 Anzeigen: fiftyfifty, 0211-9216284
 Redaktion, Verlag und Vertrieb: fiftyfifty
 Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,
 Fon 0211-2294060 Fax 0211-9216389
 www.fiftyfifty-galerie.de
 fiftyfifty@zakk.de
 streetwork Düsseldorf: Oliver Ongaro,
 0171-5358494
 fiftyfifty.streetwork@x-pots.de
 Titelfoto: Ilse Bechte

fiftyfifty ist Mitglied im:

Paritätischen
 Wohlfahrtsverband, im
 Bundesverband Sozialer
 Straßenzeitungen e.V. und
 im International Network
 Street Papers (INSP)



Katharina Hohenhörst, Atelier Thomas Struth / Hubert Ostendorf, fiftyfifty

Schnell anrufen,
 schnell helfen.
Spendenhotline
0211/9216284

Spenden-
kontonummer:

Asphalt e.V.,
Konto 53 96 61 - 431
BLZ 360 100 43
Postbank Essen

Liebe Leserinnen und Leser,

Wohnungslosigkeit hat viele Namen und Gesichter, alle sind gekennzeichnet von schicksalhaften Begebenheiten. Bekannt ist der distanzwahrende Blick von außen auf das soziale Abseits.

Das Projekt „Obdachlose fotografieren Passanten“ - eine Ausstellung in der fiftyfifty-Galerie (Düsseldorf, Jägerstr. 15), die wir hier vorstellen - dreht den Spieß um. Zwölf Menschen von der Straße konnten gewonnen werden, ihre subjektive Sicht der Realität fotografisch festzuhalten. Obdachlose haben für kurze Zeit ihren passiven Status der begaffte Werdenden verlassen, um selbst aktiv ihre Umwelt abzubilden und zu interpretieren. „Durch die Fotografie“, so der Initiator Thomas Struth, dessen Werke in allen wichtigen Museen und Sammlungen der Welt vertreten sind, „transformieren Menschen am Rande der Gesellschaft ihr von außen oft als gescheitert betrachtetes Leben und verleihen ihm eine andere Ansicht“.

Die Ergebnisse der Expedition sind so unterschiedlich, wie die Lebensgeschichten der Beteiligten. Die Bilder geben jede Menge Details über die Verletzlichkeit in der Peripherie preis, ohne düster und deprimiert zu wirken. Sie zeigen eine andere Wirklichkeit, die wir als gewöhnliche Passanten vielleicht nicht wahrnehmen können. Die Fotos der Obdachlosen sind technisch nicht immer perfekt, aber überraschend und authentisch. Die Bilder sind keine voyeuristischen Aufnahmen aus dem Überlebenskampf unter Brücken und auf dem Asphalt, die mit der Missachtung eines Außenseiters auf das Gegenüber blickt, sondern zeugen von subjektivem Interesse und Neugier an der Gesellschaft, die sie umgibt. Sie sind genaue Beobachtungen von Zusammenhängen und Details, die aufgrund einer Drosselung des Lebenstempos wahrgenommen werden konnten. Erkennbar sind Sehnsüchte, wie die der gut gekleideten Frau mit Kinderwagen auf der schicken Königsallee oder des rastlosen Geschäftsmannes. Die Fotografien obdachloser Menschen vollziehen einen Paradigmenwechsel und geben ganz eigene Einblicke in die Fragwürdigkeit der bürgerlichen Existenz. Somit transportieren die Arbeiten der Obdachlosen Deutungen über das mögliche Leben der Passanten, über die Gründe ihres Vorbeieilens, ihre Geschäftigkeit, ihre Gedanken, die der Position am Rande der Gesellschaft eigentlich fremd sind. Daraus ergeben sich unfreiwillig Schnittstellen zum Werk von Thomas Struth, der nicht zuletzt durch Aufnahmen unbelebter Straßenschluchten schon früh die Urbanität und das kollektive Unbewusste in der modernen Gesellschaft thematisiert hat.

Katharina Hohenhörst *Hubert Ostendorf*

MIETPROBLEME?
DARAUF GIBT ES NUR
EINE ANTWORT: 

FÜR PROBLEMLÖSUNGEN BRAUCHEN SIE DIE BESTE BERATUNG.

Für Mitglieder:

- Kostenloser Schriftwechsel
- Keine Wartezeit
- Tägliche Beratung

ÖFFNUNGSZEITEN
 Montag + Dienstag 8.30-17.30 Uhr
 Mittwoch + Donnerstag 8.30-16.30 Uhr
 Freitag 8.30-11.30 Uhr

ZENTRALE
 Oststraße 47 · 40211 Düsseldorf
 Tel.: 02 11/1 69 96-0 · Fax: 02 11/35 15 11

AUSSENSTELLEN
 Neuss · Ratingen · Erkrath · Grevenbroich
 Tel.: Neuss 021 31/27 56 91 und 27 53 66
 Tel.: Ratingen 021 02/217 66

MIETER VEREIN Düsseldorf

Voranmeldung über die Zentrale Düsseldorf, Neuss oder Ratingen

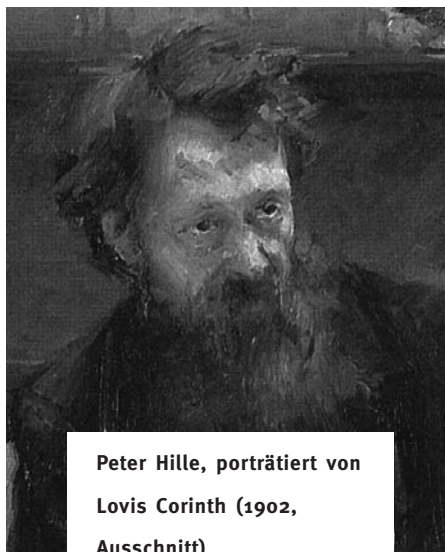
Pflege- und Beratungs-
Team
 Ralf Hansen

 **0211 - 600 5200**
 Jägerstr. 24 ♦ 40231 Düsseldorf

Vor 150 Jahren wurde der Dichter und Vagant Peter Hille geboren

Der Mann mit dem Zettelsack

Berlin anno 1903: Im Kneipenkabarett „Zum Peter Hille“ kramt ein ärmlich gekleideter, bärtiger Kerl Zettel aus einem Sack hervor und liest dem kleinen, eingeschworenen Publikum die Verse vor, die er darauf notiert hat. Immer montags macht er das, dann geht ein Teller herum, damit kommt er auf bis zu hundert Mark im Monat. Die teilt er dann großzügig mit seinen Freunden. Der seltsame Dichter ist kein Unbekannter in der Literaten- und Künstlerszene jener Jahre, im Gegenteil, sie kennen und schätzen ihn alle: Else Lasker-Schüler und Detlev von Liliencron, Erich Mühsam, Stefan Zweig und viele andere; Lovis Corinth malt ein meisterliches Porträt von ihm. Das Kabarett, in dem dieser moderne Diogenes Gedichte wie „Aus den Liedern des betrunkenen Schuhus“, „Verwalte dich selbst“ oder den spöttischen „Hymnus an die



Peter Hille, porträtiert von
Lovis Corinth (1902,
Ausschnitt)

Dummheit“ vorträgt, trägt seinen eigenen Namen: Peter Hille, das ist er selbst. Ein Vagant, ein Weiser, ein wunderliches Genie.

Vor 150 Jahren, am 11. September 1854, wird Peter Hille im westfälischen Erwitzen (Nieheim) geboren. Der Lehrersohn beendet seine Schullaufbahn vorzeitig: Weil er nichts als Literatur im Kopf hat, muss er das Gymnasium „Paulinum“ in Münster ohne Abschluss verlassen. Als Schreibgehilfe bei Gericht hält er es auch nicht lange aus. Die Tageszeitung, bei der er als Redakteur anheuert, geht ein. Als seine

Mutter früh stirbt, verlässt Peter Hille die Heimat und geht auf Wanderschaft. Leipzig, London, Holland, Berlin, Bad Pyrmont, Schweiz, Italien, Hamm und wieder Berlin werden seine Hauptstationen. Immer versucht Hille als Schriftsteller Fuß zu fassen, immer wieder muss es seine Zelte abbrechen. Auch die letzten zehn Jahre in Berlin stehen im Zeichen ständiger Quartierwechsel, materieller Not und angeschlagener Gesundheit. Am 7. Mai 1904, nach einem Unfall auf einem Berliner Vorstadtbahnhof, stirbt Peter Hille im Krankenhaus.

HOLZCONNECTION

Möbelwerkstätten und Maßanfertigung ohne Aufpreis

Don Quijote
Design-Regal
nur 298,-*

FORMATSCHRÄNKE und REGALE
Kleiderschränke nach Maß
Regale nach Maß
Schadstoff geprüft

à 118,-*
Bücherkästen

ab 138,-*
MDF-Tisch

Relax-Sofa
Seoul 395,-*

Schubkastenbett
ab 315,-*

**Viele, viele Artikel
auf Maß gefertigt
ohne Aufpreis**

**QUALITÄTSMATRATZEN
mit GARANTIE***
mit Federkern ab 39,-
z. B. 140x200: 126,-
mit Latex ab 179,-
z. B. 140x200: 285,-
mit Taschenfederkern ab 199,-
z. B. 140x200: 318,-
mit Kaltschaum ab 199,-
z. B. 140x200: 318,-

begehbare
Schränke

Schwebbett
Jana ab 153,-*

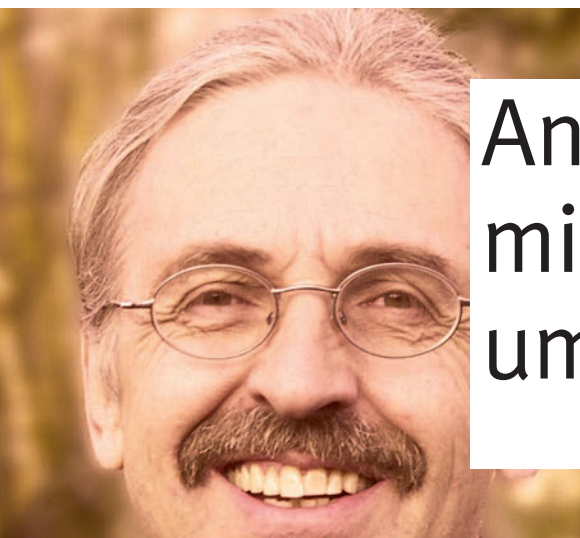
LESE-TIPPS:

F.Kienecker/H.Birkelbach (Hg.), **Peter-Hille-Lesebuch**, Mintas Verlag, Paderborn; CD „Programm habe ich nicht - Die Welt hat auch keins“, gelesen von Christian Quadflieg, Pendragon Verlag; Rüdiger Bernhardt: **Ich bestimme mich selbst. Das traurige Leben des glücklichen Peter Hille**, Verlag Bussert und Stadler, Jena; im Internet: www.peter-hille-gesellschaft.de

Schon bald danach erschien eine vierbändige Ausgabe seiner Werke, Else Lasker-Schüler widmete ihrem „St. Petrus“ ein schwärmerisches „Peter-Hille-Buch“, Reclam brachte die Aphorismen, der Insel-Verlag sein „Mysterium Jesu“ heraus, in Dortmund bildete sich ein „Hille-Bund“. Die Nazis wiederum versuchten den Dichter ganz aus der Literaturgeschichte zu tilgen. „Propagierung des Schaffens Hilles unerwünscht“, dekretierte das Goebbels-Ministerium, „Vertreter einer gewesenen Epoche, für die keinerlei Interesse mehr vorliegt.“ Doch Totgesagte leben bekanntlich länger. Vor allem in letzter Zeit erwachte wieder die Erinnerung an den geistvollen Aussteiger mit dem Zettelsack. Neue Biografien, Anthologien sowie eine sechsbändige Werkausgabe erschienen, eine Peter-Hille-Gesellschaft wurde ins Leben gerufen und das Geburtshaus des Dichters zur Gedenk- und Begegnungsstätte hergerichtet.

Auch der Stadt Düsseldorf hat, was wenige wissen, Hille einen Gedichtzyklus gewidmet. Da beschwört er etwa die erhabene Atmosphäre in der „Jesuitenkirche“, besucht eine wilde Nachtkaschemme am Rhein („Kneipe“) oder gedenkt des verlorenen Sohnes Heinrich Heine („Kein Denkmal“): „Der hat den Rhein besungen, / Wie niemals ist gehört, / Sein Lied ist hingedrungen, / Hat roh dich hoch gezwungen / In deiner breiten Jacke, / Dich, Spießler, aufgestört.“

Olaf Cless



Anders mit Geld umgehen!

Geld bewegt die Welt, so heißt es. Dem kann ich zustimmen. Allerdings bewegt Geld zu wenig das Richtige und viel zu viel das Falsche: Gigantische Summen bewegen Umweltzerstörung, Krieg, Ausbeutung, Zerstörung der Sozialsysteme etc.

Ursache solcher Fehlbewegung ist der Profit. Profit heißt private Aneignung von gesellschaftlich produziertem Wert. Viele Angestellte und ArbeiterInnen einer Firma erwirtschaften einen Gewinn, diesen streichen aber nicht die Beschäftigten ein, sondern die BesitzerInnen (bei den Konzernen sind das die AktionärInnen). Ein Kreislauf, der im Kapitalismus viele Varianten kennt. Am Ende bleiben wenige Reiche, sehr viele Arme und manche Möchtegerne.

Ein solches Gewinnstreben blendet aus, dass Reichtum eigentlich ganz etwas anderes ist: Kultur, intakte Ökologie, Bildung, soziale Sicherheit, Solidarität, Menschenrechte, Frieden. Um allerdings diesen Reichtum zu erschließen, um der voranschreitenden Verarmung in Form von Egoismus, Zerstörung der Lebensgrundlagen in jeder Form - Umweltzerstörung, soziale Kälte, Entsolidarisierung etc. - entgegenzusteuern, ist ein anderer Umgang mit Geld notwendig. Statt Geldrendite muss Lebensrendite in den Mittelpunkt des Gewinnstrebens gerückt werden.

Geldanlagen, die Lebens- statt Geldrendite ausschütten, gab und gibt es mehr als genug. Gemeint sind explizit nicht die sogenannten ethischen oder auch grünen Investments. Diese sind nur grün-gestrichene Kapitalanlagen, basierend zumeist auf genau dem gleichen Profitprinzip. Gemeint sind Schenkungen, Spenden, Stiftungen und Fondseinlagen. Schenkungen bringen Lebenswertzuwachs in vielfacher Form. Bei Spenden und Zustiftungen lassen sich zudem noch Steuergelder mit einbeziehen, die derart dem kapitalistischen Kreislauf entzogen werden. Und bei Nutzung eines Fonds bleibt darüber hinaus der ursprünglich angelegte Geldbetrag erhalten und fließt nach vereinbarter Frist an die EinlegerInnen zurück.

Immer mehr Menschen suchen nach Möglichkeiten, mit ihrem Geld anders umzugehen. Sie möchten ihr Geld verantwortungsbewusst und positiv verändernd einsetzen. Alle christlichen Kirchen der Welt haben sich im Rahmen des Prozesses „Wirtschaft im Dienst des Lebens“ für solch ein anderes Verständnis von Geld und Gewinn ausgesprochen. Derart eingesetztes Geld bewegt die Welt im richtigen Sinne!

Axel Köbler-Schnura, Dipl.-Kaufmann, Vorstand EthEcon - Stiftung Ethik & Ökonomie, Fon: 0211 - 26 11 210

DAS PROMIFOTO DES MONATS

fiftyfifty & HERTA DÄUBLER- GMELIN



fiftyfifty-Herausgeber Hubert Ostendorf hat in seiner Funktion als Vorstand eines konzerkritischen Vereins über 11.000 Unterschriften gegen Gentechnik in Nahrungsmitteln an die Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Ernährung und Landwirtschaft, Herta Däubler-Gmelin im Reichstag überreicht. Dabei stellte er auch das *Straßenzeitungsprojekt* und die Galerie *fiftyfifty* vor, von denen die ehemalige Justizministerin sehr angetan war. Däubler-Gmelin wörtlich: „Ich kaufe selbst Obdachlosenzeitungen und empfehle allen Menschen, dies auch zu tun. Das ist ein Akt praktischer Solidarität.“



Urlaub vom Alltag...? Oft geschäftlich unterwegs...?

Professionelle Beratung für alle Reisen gibt's bei uns!
Wir helfen Ihnen aus Ihrem Reisebudget das Meiste herauszuholen.

Rufen Sie uns an: 02 11 - 471 56 30

PROFESSIONAL
TRAVEL
SERVICE



Professional Travel Service GmbH ↻ Kalkumer Straße 121 ↻ 40468 Düsseldorf ↻ e-Mail: info@die-reise-profis.de



AUSSTELLUNG VERLÄNGERT:

Obdachlose fotografieren Passanten

NEU: Jetzt bis 30.09.04

fiftyfifty-Galerie, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf, 0211/9216284

montags - freitags 14 - 17 Uhr & nach Vereinbarung

Obdachlose fotografieren Passanten

Ein Projekt von Thomas Struth für *fiftyfifty*

„Man hält die Heimat für den relativen permanenten, die Wohnung für den auswechselbaren, übersiedelbaren Standort. Das Gegenteil ist richtig: Man kann die Heimat auswechseln, oder keine haben, aber man muss immer, gleichgültig wo, wohnen.“ Dieses Zitat des Philosophen Vilém Flusser steht quasi als Präambel für ein Projekt, das der bekannte Fotokünstler Thomas Struth initiiert hat. Struth, dessen Werke in allen wichtigen Museen und Sammlungen der Welt vertreten sind, hat zwölf Obdachlose motiviert, ihr Lebensumfeld auf der Straße mit den sie umgebenden Passanten fotografisch festzuhalten. Das Ergebnis ist eine Ausstellung in der *fiftyfifty*-Galerie (Jägerstr. 15, Düsseldorf), die für Furore gesorgt hat. Unzählige Besucher haben sich mit den authentischen, oft sehr präzisen und fast völlig klischeelosen Wahrnehmungsergebnissen aus dem sozialen Abseits konfrontiert und mussten dabei nicht selten die Fragwürdigkeit der eigenen bürgerlichen Existenz erkennen. Viele Journalisten haben die Schau gesehen und euphorisch darüber berichtet. Und: Die teilnehmenden Obdachlosen haben mit Stolz ein Werk geschaffen, das ihrem gesellschaftlich geächteten Alltag aus Sucht, Beschaffung, Armut und Resignation einen gewissen Sinn verleiht.



DAS PROMI-INTERVIEW

10 Fragen an ... Bischof Dr. Friedhelm Hofmann

?: Was ist für Sie der Sinn des Lebens?

!: Gott zu erkennen durch die Schöpfung, durch Menschen und durch die Kirche.

?: Was bedeutet für Sie ein Dach über dem Kopf?

!: Jeder Mensch braucht ein Zuhause, einen Platz, wo er sein darf, wo er angenommen und geliebt wird.

?: Ein Bettler spricht Sie auf der Straße an ...

!: Mein erster Gedanke: Ist dies wirklich ein Mensch der arm ist, oder will er nur mein Geld? Wie kann ich ihm wirklich helfen? Durch ein Gespräch, durch Mithilfe zu einem Dach



über dem Kopf oder zu einer Arbeitsstelle?

?: Was wünschen Sie sich von Verkäufern einer Obdachlosenzeitung?

!: Ich hoffe, dass sie freundlich sind, nicht aufdringlich, überzeugt davon, Nachrichten, die lebenswert sind, an die Leser zu bringen, und dass sie auf die Probleme der Obdachlosen aufmerksam machen.

?: Ihre größte Leidenschaft?

!: Beten und Malen.

?: Ihr sehnlichster Wunsch?

!: Dem Willen Gottes zu entsprechen.

?: Welche Menschen bewundern Sie?

!: Solche, die aufrichtig und ehrlich, mutig und demütig ihren Lebensweg gegangen sind.

?: Welche Menschen verabscheuen Sie?

!: Solche, die ihre Macht missbrauchen.

?: Sie gewinnen 1 Mio. Euro ...

!: Zunächst werde ich in Ruhe darüber nachdenken, wie ich das Geld aufteile. In Frage kommen Bereiche: Hilfsbedürftige Menschen in Afrika, Südamerika und auch bei uns. Darüber hinaus werde ich versuchen, auch Geld für kulturelle Zwecke einzusetzen.

?: Was würden Sie tun, wenn Sie nur noch einen Tag zu leben hätten?

!: Ich würde beichten gehen, mir das Sakrament der Krankensalbung spenden lassen, mich von den Menschen, die mir am Nächsten sind, verabschieden und auf den Himmel freuen.

Dr. Friedhelm Hofmann war bis vor kurzem Weihbischof der Erzdiözese Köln. Der kirchliche Kunstexperte, der mit Br. Matthäus befreundet ist, wurde vom Papst zum Bischof der Diözese Würzburg ernannt.

Hubert Ostendorf



Menschen kommen und gehen

Michael Zwick (44) steht vor dem Kaufhof an der Berliner Allee, Ecke Graf-Adolf-Straße in Düsseldorf. Direkt vor ihm liegt eine Fußgängerampel. Rechts und links von ihm halten Straßenbahnen, spucken Passanten aus und nehmen andere auf. „Menschen kommen und gehen“, sagt der fiftyfifty-Verkäufer, der in einer Notunterkunft wohnt. Ein Mann mit einer Postkiste, den er aus besseren Zeiten, als er noch in Kaiserswerth gewohnt hat, kennt, lässt sich bereitwillig ablichten - Michaels erstes Foto. Nun wandern sein Blick und das Objektiv der Kamera zu einer schwarzen Frau mit Kinderwagen. Ein Kleinkind im Schaufenster hinter Michael entwischt, dafür fotografiert er eine Frau mit Stadtplan und immer wieder die Menschen an den Bahn-Haltestellen. Besonders interessieren ihn Paare, jung-verliebte, alte, händchenhaltend oder schwatzend. Michael träumt von seiner großen Liebe und erinnert sich an die vielen Enttäuschungen, die er mit Frauen erlebt hat. Der gelernte KFZ-Mechaniker und Schweißer hat nach dem Wehrdienst mit 23 Jahren seine Sabine kennen gelernt. Aus der Liebe wurde eine Ehe, die zwei mittlerweile 14 und neun Jahre alte Söhne hervorgebracht hat. Michael hat die Kinder schon seit über einem Jahr nicht mehr gesehen. „Ich will nicht, dass die mitkriegen, in welchem Zustand sich ihr Vater befindet“, sagt er und hofft auf bessere Zeiten, in denen er ihnen wieder vor die Augen treten kann. Nach der Scheidung im Jahr 1998 hat Michael noch eine eigene kleine Wohnung gehabt, ist dann aber nach der Trennung von seiner Freundin Anne, die er in einer Disco kennen gelernt hat, endgültig abgestürzt: Alkoholmissbrauch, Verlust der Wohnung und der Arbeit - Platte machen. Michael hat unter einer Rampe in Derendorf in einem Kiesbett gepennt. Er vermisst seine Freundin noch immer sehr und träumt vage von einer zweiten Chance für die Liebe. „Wenn ich wieder arbeiten gehe, kriege ich auch den Alkohol in den Griff“, meint er. Als ersten Schritt sei er bewusst in die Notunterkunft gegangen, wo man ihm helfe, sein Leben neu zu regeln. Auch die Freundschaft mit seinem Zimmergenossen Hilmar, der an einem anderen Ausgang vor Kaufhof die Straßenzeitung anbietet, helfe ihm sehr, sagt er, als dieser kurz vorbeischaute. Michael fotografiert gerade einen Fahrradfahrer, der vor seiner Nase auf dem Bürgersteig vorbeirauscht mit Bewegungsunschärfe und andere, die ihre Räder an einer Laterne abschließen. Die Arbeit mit der Kamera macht ihm mehr und mehr Spaß. Immer wieder deutet er auf Paare, die über die Ampel hasten, verfehlt sie aber oft. So wie er in seinem realen Leben die Partnerschaften auch nicht festhalten kann.

Hubert Ostendorf



Benny: „Was mir geblieben ist, ist der Glaube an Gott.“

Der Hund folgt ihm auf Schritt und Tritt

Benny sitzt in seinem Rollstuhl und strahlt. Er hat heute einen guten Tag. Gute Tage sind diese, an denen die Sonne scheint, die Menschen freundlich sind und Benny nüchtern. Flink wie ein Wiesel flitzt er mit dem Rollstuhl umher, hält die Kamera stolz in seiner Hand. Hier und da bleibt er stehen, bringt sich in Position und will den Auslöser betätigen, doch seine Finger wollen ihm nicht gehorchen, sind steif, „von den Drogen“, wie er selbst sagt. Dabei ist Benny nach acht Jahren Heroin-Sucht nun schon fast zehn Jahre clean. Nur dem Alkohol kann er nicht widerstehen und deshalb soll er demnächst eine Entgiftung machen. Was Benny auch will, wäre da nicht Rocky, ein mittelgroßer Mischling mit treuen Augen und noch treuerem Herz. Der Hund folgt Benny auf Schritt und Tritt, lässt ihn nicht aus den Augen. Benny selbst sieht in dem Tier sein Baby, ruft immer wieder „Komm zu Papa!“. Die zwei sind einfach unzertrennlich. So unzertrennlich, dass Benny wegen Rocky sogar auf einen warmen Schlafplatz verzichtet, denn mit dem Hund kommt er nirgends unter - trotz Wohnberechtigungsschein. Blickt man zurück in Bennys Vergangenheit, so versteht man jedoch, warum dessen Herz so an Rocky hängt. Der Mann mit den grauen Locken, der Baseballkappe und den Lachfältchen um die Augen hat schwere Zeiten hinter sich. Im Alter von 16 Jahren verliert Benny das erste Bein, als er von einer Straßenbahn angefahren wird.

Das zweite muss 25 Jahre später weg, da es wegen der Drogen ganz kaputt ist. 1994 muss ihm ebenfalls ein Lungenflügel entfernt werden. Viele, viele Narben sind geblieben - auch auf Bennys Seele. Denn nicht nur körperlich, auch im zwischenmenschlichen Bereich musste der Fünfzigjährige viele Schicksalsschläge verkraften. So stirbt sein Vater in derselben Nacht, in der sein Sohn geboren wird - an einem Herzinfarkt. Bennys Sohn wiederum stirbt mit 27 an einer Überdosis Heroin. Was ihm geblieben ist, ist der Glaube an Gott... und Rocky, der ist immer da. Genau wie Benny. „Die Leute kommen und gehen, kaufen ein, reden miteinander und sind dann wieder weg, doch wir Straßenkinder, wir sind immer da.“, sagt er und lächelt. Was Bennys Fotos zeigen? Vereinzelt vorbeihastende Menschen und oft auch nur leere Straßen. Und natürlich: Rocky, oft unscharf aber, so Benny: „Das macht nichts.“

Katrin Dreher



von links nach rechts: Thomas Struth, Regine Reinartz, Hubert Ostendorf, Bruno Henneböhl, Cornelia Ulrich, Ilse Bechte, Björn Schwarz bei der Vernissage in den fiftyfifty-Galerieräumen auf der Jägerstraße in Düsseldorf-Eller.

Hubert Ostendorf



Leben im Bauwagen

Björn Schwarz (33) steht an einem Gullideckel auf der Kö, der wohl prominentesten Flaniermeile von Düsseldorf. Hier treffen Arm und Reich besonders krass aufeinander. Der jugendlich aussehende junge Mann mit den rotblonden, langen Locken ist gar nicht zu bremsen, das Fotografieren macht ihm sichtlich Spaß. Er beobachtet sehr genau und erkennt sofort, wer ihm wohlgesonnen ist und wer nicht. Eine Kundin lichtet er mit freundlichen Gesichtsausdruck ab, ein rastloser Geschäftsmann, der an ihm vorbeieilt, ohne ihn zu bemerken, schaut verbissen drein. Björn steigt auf einen Papierkorb, um die Passanten von oben abzulichten, dann legt er sich lang auf den Boden. „Ich liebe den Perspektivenwechsel“, sagt Björn, der mit einigen Kumpels eine Bauwagensiedlung am Rhein gegründet hat. „Das ist meine Familie“, sagt der *fiftyfifty*-Verkäufer. „Hier erfahre ich Zuwendung und

Geborgenheit.“ Die hat Björn zu Hause selten bekommen. Seine Eltern haben sich scheiden lassen, als er gerade fünf war. Der Vater war Rheinschiffer, die Familie lebte auf dem Kahn. „Mein Alter hat so an die zwanzig Kinder gezeugt und an mir kein Interesse“, äußert Björn resigniert. Der Kontakt zu Mutter und Bruder ist auch abgebrochen und eine Freundin hat er nicht. „So was wie mich will man ja Keiner zumuten“, sagt Björn, der mehr als vorzeigbar und zudem super gepflegt ist. Süchtig hat die Straße ihn auch nicht gemacht, obwohl er, seit er 19 ist und eine ihm aufgezwungene Lehre bei der Post geschmissen hat, auf Trebe ist. Mal hat er bei Freunden geschlafen, mal Platte gemacht. Nun hofft er, dass er in seinem Bauwagen erst einmal sesshaft bleibt. „Trotz meines schwierigen Lebens fühle ich mich gut“, sagt Björn, zeigt auf das Foto mit dem öffentlichen Mülleimer, das er geknipst hat, und schränkt ein: „Man kommt sich allerdings manchmal wie der letzte Dreck vor.“ Denn: „Die Leute laden ihren ganzen Ballast bei mir ab, ihre Sorgen, ihren Frust, den Neid und auch die Aggressivität.“

Hubert Ostendorf

Uwe Kölsch



Auszug aus der Eröffnungsrede von *fiftyfifty*-Verkäuferin Cornelia Ulrich auf der Vernissage

Jedes einzelne, hier ausgestellte Foto spricht seine eigene Sprache, hat seinen speziellen, individuellen Ausdruck. Was soll ich also noch dazu anmerken? Vielleicht so viel: Die ersten Fotografieversuche waren grauenhaft. Obwohl ich bei der Arbeit freie Hand hatte, mehr als ein Stück Absatz oder einen halben Schirm bekam ich nicht aufs Bild. Mit der Zeit wurde ich sicherer, die Bilder ausdrucksvoller und es machte irgendwann sogar richtig Spaß. Alles in allem war es eine sehr angenehme, neue Erfahrung, dich ich nicht missen möchte.



Landeshauptstadt Düsseldorf

**Der Bereich vorübergehende Inobhutnahme
bei geeigneten Personen VIP des Städtischen
Kinderhilfezentrums**

sucht in Düsseldorf

Menschen mit sozialem Engagement,

die ein Kind oder einen Jugendlichen
in einer Krisensituation
vorübergehend in ihrem Haushalt
aufnehmen können.

Wir Bieten:

Entsprechende Honorierung, Kostenerstattung,
Pflegegeld, pädagogische Unterstützung,
Begleitung und Austausch.

Sie sind interessiert?

Sie fühlen sich für diese Aufgabe geeignet?

Sollten Sie dazu noch über geeignete räumliche
Möglichkeiten und Zeit verfügen, steht einem
Gespräch mit uns nichts mehr im Wege.

Rufen Sie an.
Ihre Ansprechpartnerin
Frau Schaffert
Tel. 89-9 86 20
Ihr Ansprechpartner
Herr Reissmeier
Tel. 89-9 86 21

**Jugendamt
Städtisches Kinderhilfezentrum
Dorotheenstr. 39, 40235 Düsseldorf**

Bleibt nun noch der Dank an „unseren Meister“ Herrn Thomas Struth, die es uns ermöglicht haben, nicht nur die Hand aufzuhalten, sondern etwas zurückzugeben. Es war eine tolle Aktion - fantasievoll und interessant. Sie hat uns zu kleinen Künstlern gemacht. Und dafür möchte ich mich im Namen aller „Künstler“ bedanken.

Perspektivenwechsel

Die Macher des Straßenmagazins *fiftyfifty* kamen zu mir an meine Verkaufsstelle Carlsplatz/Ecke Benrather Straße und fragten, ob ich Interesse hätte, an dem Projekt von Thomas Struth „Obdachlose fotografieren Passanten“ mitzumachen. Natürlich habe ich Freude daran zu fotografieren, habe aber seit einiger Zeit Probleme durch meine Körperbehinderung schnell genug zu reagieren. Ich laboriere an den Folgen eines Querschnittes und sitze seit meiner Entlassung aus dem Krankenhaus im Rollstuhl.



Thomas Struth

Warum es zu der schweren Erkrankung kam, hat wohl einen ganzen Haufen von Gründen. Lange Zeit lief mein Leben in geordneten Bahnen, aber eigentlich immer schon am Rande des Normalen, mit ausgelöst durch meine jahrelange Abhängigkeit von Opiaten - auch die Tatsache aus diesem Grunde immer sehr viel Geld verdienen zu müssen. Nach der Maschinenbauausbildung fuhr ich ein paar Jahre zur See und arbeitete auf Bohrtürmen im Auslandseinsatz. Die ersten Niederschläge waren dann Scheidungen, Trennung von meinen Kindern, Gefängnisaufenthalte. Der Ärgste, der mich in ein bodenloses Loch fallen ließ, der Selbstmord meiner Mutter. Der Drogenkonsum steigerte sich so weit, dass mein Immunsystem zerfiel und ich körperlich zusammenbrach. Im Frühjahr 2003 war das Ende der Fahnenstange erreicht, ich kam in die Klinik mit einem unglaublichen offenem Bein und starken Schmerzen im Wirbelsäulenbereich. Um zu überleben waren insgesamt 12 Operationen notwendig. Es kam auch der Wendepunkt, dass ich mir sagte: Egal wie, das Leben ist schön und ich möchte das Beste daraus machen. Auf dem Weg befindete ich mich jetzt mit meiner Personengeschichte enden und zu den Bildern kommen, welche ich durch den Kamerasucher sah.

Meine Perspektive ist eine andere geworden. Ich sitze nur und folglich sehe ich die Dinge anders. Viele Menschen um mich herum machen mich ängstlich weil ich nicht sofort Gesichter, sondern Beine und Bäuche sehe, darum das Bild der werdenden Mutter. Überhaupt sehe ich vielmehr schwangere Frauen als zuvor. Kinder fallen mir auch sofort auf, sie sind natürlich neugierig und mit mir auf Augenhöhe. Außerdem wollte ich die Schönheit des Platzes dokumentieren den ich mir als meinen Stamm-Verkaufsplatz ausgesucht habe. Die Mischung macht's. Der Markt, die Geschäfte, die Banker - reden in Hochdeutsch und die Markthändler mit schönstem Düsseldorfer Platt.

Johannes Klein

Auf der Kö

„Das ist meine alte Schachtel und ich bin ihr Polacke“, so stellt Edward (46 Jahre) seine Freundin Ilse (49 Jahre) vor. Beide sind Verkäufer der Obdachlosenzeitung *fiftyfifty*, die sie nun seit mehr als einem Jahr auf der Königallee Ecke Schadowstrasse anbieten. Ein Ort, der traditionell von einer eleganten und konsumverwöhnten Kundschaft der Nobelboutiquen, von vorbei eilenden Geschäftsleuten und anderen Trendsettern bevölkert wird.

Auf dem ersten Blick fällt Ilse aus dieser Szenerie nicht heraus; lediglich ihr Ausweis, der sie als Verkäuferin für die Ordnungshüter identifiziert, lässt erkennen, dass sie nicht zum Schoppen hierher gekommen ist. Freundlich und mit Enthusiasmus kommt sie unserer Bitte nach, ihre Perspektive auf die Passanten fotografisch festzuhalten.

Edward lacht und macht liebenswürdige Scherze über seine Ilse, die er bereits vor 15 Jahren in Wuppertal kennen gelernt hat. Er ist deutschstämmiger Pole, in Stettin aufgewachsen. Er hat als Metallarbeiter sein Geld in Deutschland verdient. Ilse, einst Küchenhilfe und auch Fabrikarbeiterin, gebürtig aus Heidelberg, wie man noch deutlich an ihrem charmanten Akzent erkennen kann, hat wie Edward, mal ein normales Leben geführt, das an irgendeiner Stelle aus dem Ruder gelaufen ist. Durch Schicksalsschläge, wie der Tod nahe stehender Angehöriger, einer gewalttätigen Beziehung, einer Liebe die durch den unvorhersehbaren Tod beendet wurde, eine Familie, die keine sein wollte etc. Trotz allem: Getrunken hat sie nie! Im Gegensatz zu Edward. „Früher hab ich alles in mich reingekippt, was Prozente hat, sogar Spiritus“, schmunzelt er. Nun ist er trocken. Die Liebe zu Ilse hat ihm dabei geholfen. „Wenn er wieder zur Flasche greift, dann ist er mich los“, sagt sie.

Wenn Ilse und Edward mal einige Tage nicht an ihrem Platz stehen, dann machen sich Menschen, wie die Arzthelferin, der Kioskverkäufer oder der Wachmann des Juweliers Sorgen um Sie. Schließlich gehört sie bereits zum Bild der Straße. Sie hat sich diesen Platz hart erarbeitet, wie sie berichtet, und muss ständig darum kämpfen, dass er ihr nicht von anderen Verkäufern streitig gemacht wird. Darüber, und über viele andere Ungerechtigkeiten macht sich Ilse Gedanken. Arbeit - die hätte sie durchaus gerne, wenn sie welche bekommen könnte. In Eigeninitiative legt sie manchmal einen Zettel in die Zeitung, die sie verkauft, um ein Gesuch öffentlich zu platzieren. Bislang wenig erfolgreich.

Die Bekanntschaft mit Ilse und Edward hinterlässt eine unerwartete Vertrautheit; zwei fremde Straßenzeitungsverkäufer, die offen ihr Leben in unverhüllter Sachlichkeit schildern. Zwei, die sich trauen, der Konsumgesellschaft und dem Snobismus auf der Kö die Stirn zu bieten. Zwei, deren Perspektive immer noch auf Augenhöhe mit den Passanten ist, die meist gedankenversunken in die Schaufenster starren oder einfach schnellen Schrittes vorbei eilen. Zwei, die einfach mehr sind als einer.

Katharina Hobenbörst



Hubert Ostendorf

ZWISCHENRUF

von olaf cless

Rum, Wein & Tränen

„Und als ich kam zum Niederwald, / da sah ich Rüdesheim, / da war's so lustig und so schön, / ich meint' ich wär daheim“, heißt's in einem alten Weinlied. In Rüdesheim daheim ist auch die deutsche Zentrale des Spirituosenherstellers Diageo, der die Jugend mit so lustigen und schönen Mixturen wie „Smirnoff Ice“ versorgt. Und weil das Geschäft mit den süßen, bunten Einstiegsdrogen, auch Alcopops genannt, so gut läuft, machen die Dealer von Diageo erbittert gegen die neue Sondersteuer Front. Erst versuchten sie es mit einem Eilantrag beim Verfassungsgericht, dann kündigten sie gar Verfassungsbeschwerde an. Auch der rumreiche Bacardi-Konzern findet es gemein, dass unsere Kids, die doch ohnehin schon unter schlimmen Handyschulden leiden, jetzt 80 Cent mehr für „Bacardi Breezer“, „Rigo“ & Co. lohnen müssen, und denkt ebenfalls über rechtliche Schritte nach. Nun kann man sagen: Solange es rechtliche Schritte sind und keine bewaffneten Terror-Aktionen, wie sie Bacardi seit Jahrzehnten gegen Kuba sponsert, geht's ja noch. Kennen Sie übrigens Otto Reich? Den hat Präsident Bush zum



Gute Erziehung, so die CDU, löst das Alcopops-Problem im Nu

„Staatssekretär für Angelegenheiten der westlichen Hemisphäre“ ernannt. Ein kalter Krieger, der - drei Mal dürfen Sie raten - zuletzt als hochdotierter Bacardi-Repräsentant tätig war. So einer würde sich nie mit dem putzigen Trick zufrieden geben, mit dem jetzt andere Alcopop-Panscher die Sondersteuer unterlaufen: indem sie nämlich ihre Kinderverführungsmixtur auf Wein- und Bierbasis umstellen. Otto Reich hat schließlich Rum im Blut. Bestimmt betrachtet er die deutsche Alcopop-Affäre als eine ernste Angelegenheit der westlichen Hemisphäre. Der rot-grüne Schurkenstaat Deutschland sollte sich in Acht nehmen. Die westliche Hemisphäre reicht von der Schweinebucht bis Rüdesheim.



Benny Brückmann, Schadowstraße



Bruno Henneböhl, Flingerstraße



Cornelia Ulrich, Rethelstraße



Hans Jürgen Kikilus, Gertrudisplatz



Helmut Köster, Zeppelinstraße



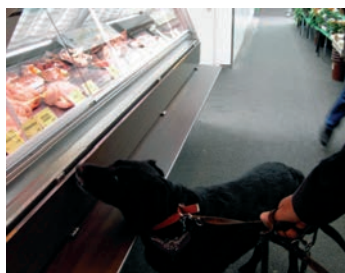
Ilse Bechte, Königsallee



Johannes Klein, Carlsplatz



Michael Zwick, Berliner Allee



Jörg Hilden, Carlsplatz



Regine Reinart, Gerresheimer Markt



Rudolf Druschke, Am Dreieck



Björn Schwarz, Königsallee



Thomas Struth, Andreaskirche

FOTOS FÜR 180 EURO

Zur Ausstellung „Obdachlose fotografieren Passanten“ ist eine Mappe mit je einem Foto der 12 teilnehmenden Obdachlosen sowie drei Fotos von Thomas Struth erschienen. Die Portfolios waren zum Subskriptionspreis von 1.000 Euro bereits vor der Vernissage verkauft. Auf vielfache Nachfrage bieten wir nun die Fotos der Obdachlosen auf diesen Seiten und noch mehr aus der Ausstellung für 180 Euro (22,5 x 30 cm, hochwertig gerahmt). Die Hälfte des Erlöse geht an den/die FotografIn, die andere Hälfte an das Heim für chronisch-krank Obdachlose. Auf diese Weise haben auch Wohnungslose die Möglichkeit, mit ihrem Foto einen Beitrag für die Allgemeinheit zu leisten.

Aktion
Lebensrecht
für
Alle e.V.



Ungewollt schwanger?
Wir helfen kostenlos!

- * Beratung über staatl. & sonstige Hilfen
- * Begleitung bei Behördengängen
- * Hilfe bei Wohnungssuche (evtl. betreut)
- * Sachhilfen für die Babyausstattung



8 Wo. alter Embryo

Tel.: 0211/ 970 39 77
Fax: 0211/ 970 39 78
beratung@alfa-ev.de
Peter-Adolphs-Straße 18
40593 Düsseldorf

■ Gudrun Hock, Oberbürgermeisterin für Düsseldorf.



HOCK.

Hilfe statt Häme.

Für die Schwachen oder mit den Starken?

Düsseldorf hat die Wahl.



fiftyfifty-PROJEKTE

Anstreichen

(ho). Carlo war viele Jahre lang drogenabhängig. Der Mittezwanziger und seine Freundin haben sich mühevoll mit dem Verkauf von *fiftyfifty* durchgeschlagen. Gesundheitlich ging es immer weiter bergab, Heroin- und Alkoholsucht forderten ihren Tribut. Carlo zog sich diverse Spritzenabszesse zu, bekam eine Lungenentzündung, landete im Krankenhaus - zum Glück. Denn dort wurde er entgiftet und mit Methadon substituiert. Nach der Entlassung festigte sich sein Entschluss, endlich drogenfrei zu leben - Carlos Freundin wollte ebenfalls keinen Stoff mehr nehmen. Doch was sollten sie mit den vielen Stunden an langen Tagen, die bisher für die Beschaffung der Rauschmittel draufgingen, anfangen?

Carlo stellte sich bei der Beschäftigungshilfe der Ordensgemeinschaft in Düsseldorf vor. Er bekam



Arbeit hilft vielen Ex-Abhängigen, suchtfrei zu bleiben.

eine Arbeit in der Malertruppe. Wände glattstreichen, anstreichen, lackieren, ein wenig Trockenbau - zwölf ehemals Wohnungslose haben unter der fachlich qualifizierten und gut-

herzigen Betreuung ihres Meisters Thomas Sonntag alle Hände voll zu tun. Natürlich dauert die Durchführung der Aufträge länger, als bei einer Fachfirma. Aber: Die Ordensgemeinschaft sichert erstklassige Ausführung mit den üblichen Garantieleistungen zu fairen Konditionen zu. Kein Wunder, dass das Team um Thomas Sonntag gut gebucht ist. Carlo und seine Kollegen danken es von Herzen: „Ich musste erst einmal lernen, pünktlich anzufangen und acht Stunden am Tag durchzuhalten“, so der Ex-Abhängige. Heute macht ihm so leicht keiner mehr etwas vor. Viele Gewerke kann er bereits selbstständig ausführen und Neulinge bedingt einarbeiten. „Jeder braucht eine Chance“, findet Carlo und wünscht sich mehr Arbeitsangebote für Menschen, die den Anforderungen des ersten Arbeitsmarktes (noch) nicht gewachsen sind.

Aufträge für Carlo und seine Mannen:

0211/44939870



Hubert Ostendorf

„Ich war immer das schwarze Schaf“

Jörg Hilden (40) ist ein Mann der Tat. Der nicht allzu große Obdachlose mit dem rötlichen Vollbart, der eine angeborene, operativ behandelte Oberlippenanomalie verdeckt, fotografiert wie ein Weltmeister, schießt einen Schnappschuss nach dem anderen. „Hier am Carlsplatz ist mein Revier“, sagt er. Hier zieht er mit seiner großen schwarzen Hündin Jenny zwischen den Verkaufsständen hin und her - rastlos, immer unterwegs, bis der Hund an einem Fleischstand stehen bleibt und sehnsuchtsvoll schnuppert. Viele Leute kennen Jörg mittlerweile. „Die meisten sind freundlich zu mir, wenn ich die *fiftyfifty* verkaufe“, schmunzelt er und gibt den Blick auf seinen beinahe zahnlosen Kiefer frei. „Die Zähne lasse ich mir gerade machen“, sagt er und fügt hinzu: „Die billige Sozialamtsprothese, eine reguläre kann ich mir nicht leisten.“

Jörg ist momentan auf dem Weg der Besserung. Obwohl er wegen Raub- und Drogendelikten immer wieder in diversen Gefängnissen war, hat er die Hoffnung auf ein geregeltes, drogenfreies Leben nicht aufgegeben. Derzeit ist er seit zwei Jahren clean und arbeitet für knapp einen Euro pro Stunde zusätzlich zur Sozialhilfe in der Gärtnerei der Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder 25 Stunden in der Woche. Der Bäcker, der seinen gelernten Beruf aufgrund einer Hepatitis nicht ausüben darf, kann kräftig zupacken. Schon im Gütersloher Knast war er bei Miele in der Waschmaschinenproduktion tätig. „Arbeit ist für mich Therapie“, erläutert und lacht wieder sein herzliches, zahnloses Lachen, das freilich den Eindruck der Verletztheit nicht kaschieren kann.

In der Tat musste Jörg in seinem Leben so Einiges ertragen - selbstverschuldet wird manch Einer oberflächlich betrachtet vielleicht sagen. Doch die Wirklichkeit ist vielschichtiger. Hart war der Verlust der Mutter 1997. „Da bin ich schwer abgestürzt“, gibt Jörg zu. Drogensucht, Obdachlosigkeit, erneut Knast - „das ganze Programm eben“. Zu seinem Vater hat er gar keinen Kontakt mehr, der hat sich, als der Junge neun Jahre alt war, aus dem Staub gemacht. Erst auf Nachfrage teilt Jörg zögernd mit: „Die Trennung hat mein Leben belastet.“ In der Schule war er fortan ein Versager, musste zum Psychologen. Und, weil der Vater weg war, immer auf den sechs Jahre jüngeren Bruder aufpassen. Heute hat er einen guten Draht zu ihm und besucht ihn manchmal in seiner allzu gutbürgerlichen Existenz als Schreinermeister. Der Bruder hat das, was Jörg nicht hat: eine Arbeit, eine Frau, einen Sohn - ein Zuhause. „Ich war halt immer das schwarze Schaf“, bringt er ohne Neid aber bedrückt hervor. Kein Wunder, dass er früh auf der Straße gelandet ist. Nach Absolvierung seines Wehrdienstes hat er keine Arbeit gefunden, ist nach Paris getrampt - Platte machen. „Hier habe ich den Überlebenskampf auf der Straße kennen gelernt“, sagt er nicht ganz ohne Stolz. Und, wer weiß, vielleicht hat ihm das Leben unter Brücken und auf dem Asphalt auch eine gewisse Stärke verliehen. Immerhin haben er und einige Freunde vor kurzem am Rhein eine Bauwagensiedlung gegründet. Gerade erst ist ihm auch von dort wieder einmal der Absprung gelungen: Jörg lebt in einer therapeutischen Wohngemeinschaft und hofft, außer Alkohol und Haschisch keine anderen Drogen mehr zu nehmen.

Sein Traum für die Zukunft: Eine feste, regulär bezahlte Arbeit in einer Gärtnerei finden und eine Frau. „Keine kaputte, aber auch keine Spießlerin“, sagt er mit leicht gerötetem Gesicht und lacht wieder sein gewinnendes, vorbehaltvolles Lachen. *Hubert Ostendorf*

Lichtblick an einem grauen Tag



Die *fiftyfifty*-Verkäuferin tröstet mich, wünscht mir Glück und schenkt mir ein Lächeln

So ein Tag wie dieser, wo alles schief geht, wo man denkt, man wäre besser im Bett geblieben, der von Erlebnis zu Erlebnis noch mehr nervt. Grauer Himmel, feucht dazu. Nichts klappt, die Dinge scheinen sich mir eigensinnig zu widersetzen; die Menschen weisen mich mit meinen Anliegen freundlich aber bestimmt ab.

Ich will mich nicht unterkriegen lassen. Zwischendurch blitzt mein Humor auf. Könnte man eine Komödie drüber schreiben, denke ich und grinse. Und dann läuft noch die Wasserflasche im Auto aus in die Tüte mit den alten Batterien. Die

Tüte leckt und prompt kippt mit die rostige Brühe beim Raustragen auf den Beifahrersitz.

Nun werde ich grimmig. Mir langt's! Das wollen wir doch mal sehen, ob ich mich von all

dem klein kriegen lasse! Ich will einen Lichtblick. Und wenn der Himmel ihn nicht gewährt, Sorge ich eben dafür. Vor Aldi steht eine *fiftyfifty*-Verkäuferin. Die Zeitung habe ich schon. Egal, gebe ich ihr eben einfach so zwei Euro und biete ihr von der eben gekauften Schokolade an. Sie nimmt erfreut an und ich schimpfe über diesen lausigen Tag... . Sie nimmt Anteil und tröstet mich, wünscht mir Glück und schenkt mir ein Lächeln.

Diese Szene, dieses Lächeln begleitet mich den ganzen nervigen Tag und die nächsten. Unser Lichtblick.

Heute habe ich sie wiedergesehen, die nette Frau. „Wie heißen Sie eigentlich? Das steht nicht auf Ihrem Schild.“ Sie heißt Bernhardine. „Angenehm. Ich heiße Christa.“

Christa Tillmann

Wahnsinn der Sucht

Wie soll es denn nur weitergehen

Kann keine Lösung für meine Probleme sehn.

Meine Lebensuhr, die tickt und tickt und tickt.

Ich bin süchtig.

Verborgen habe ich das lange, sogar geschickt!

Im Spiegel, sehe ich ein Bild, das ist mir fremd.

Habe alles verloren, bis auf's letzte Hemd!

Ist es möglich, komme ich da noch mal raus?

Ganz ehrlich, im Moment sieht es nicht danach aus!

Fühle mich so ausgebrannt und völlig leer.

Und dieses Gefühl verstärkt sich mehr und mehr.

Von Tag zu Tag wächst meine Angst,

„VERDAMMTE SUCHT“!

Was ist es noch, was du mir abverlangst?

Habe so gut wie alles verloren.

Frage mich täglich auf's neue, warum wurd' ich geboren?

Es muss doch einen Sinn dafür geben.

Sonst wär' ich doch nicht mehr am Leben!

Morgen, morgen ist ein neuer Tag,

an dem ich mich wahrscheinlich wieder frag':

Wirst DU es heute vielleicht schaffen,

Dich endlich wieder aufzuraffen?!

Petra Kolaci

Konfliktfähigkeit schafft Harmonie

PRAXIS FÜR KÖRPER-PSYCHOTHERAPIE

Prävention für Paare. Beratung. Paar-Ethotherapie.

Johannes Newzella, Graf-Recke-Straße 18, 40239 Düsseldorf.

Tel. 0211. 5136088, E-Mail: joh.new@t-online.de



Uwe Düffel

Sanitär- und Heizungsbaumeister
Energieberater HWK

Komplettbäder Kaiserswerther Straße 71
Öl- und Gasheizungen 40476 Düsseldorf

Solaranlagen

Energieberatung

Wartung

Notdienst

Tel. 0211/1594313

Fax 0211/1594314

ud@uwe-dueffel.de

www.uwe-dueffel.de

Kreatives Afrika

Ein riesiger prunkvoller Teppich schimmert golden an der Hinterwand des größten Saales im Düsseldorfer Kunstpalast. Tritt man näher, erkennt man plötzlich, woraus das edle, an Bilder von Gustav Klimt erinnernde „Gewebe“ besteht: aus zahllosen gebrauchten Kronkorken, Dosenstücken und anderem Zivilisationsmüll. Göttliche Geduld muss der ghanaische Künstler El Anatsui aufge-



Traum- und Spukgestalten: „Abenteuer Afrika“ von Jane Alexander, Südafrika

bracht haben, dieses Pracht- und Lehrstück in Sachen Recycling zusammenzu„häkeln“. Verblüffendem Umgang mit „wertlosen“ Materialien begegnet man in der grandiosen Ausstellung „Afrika Remix“ öfter. Die lebensgroße Skulpturengruppe „Warten auf den Bus“ des Nigerianers Dilomprizulike ist komplett aus alten Holz-, Blech-, Stoff- usw. Resten geschaffen, und aus ausrangierten Handfeuerwaffen und Granaten hat Gonçalo Mabunda, Mosambik, einen makabren Thron geschweißt. Doch die Schau mit aktuellen Werken von 90 KünstlerInnen aus 25 afrikanischen Ländern bietet vieles mehr:

Fotografien, Gemälde, Figuren, Videoinstallationen, möblierte Räume ... Der Besucher wandert durch einen überbordenden Bazar künstlerischer Produktivität, entdeckt Informatives und Geheimnisvolles, Witziges und Erschütterndes, Fröhliches und Polemisches, Fremdes und Vertrautes. Und zwar desto mehr, je mehr Zeit er mitbringt: Mister El Anatsui, siehe oben, lässt grüßen. „Afrika Remix - Zeitgenössische Kunst“, museum kunst palast, Düsseldorf, Ehrenhof 4-5, Tel. 02 11 - 8 99 24 60 (11-18 Uhr); bis 7. 11.

„African Blues“ und andere Filmentdeckungen

Außergewöhnliche Filme abseits der Mainstream-Unterhaltung, darunter viele Erstaufführungen, zeigt das Filmkunstkino Black Box anlässlich der 20. Düsseldorfer Eine-Welt-Tage. „African Blues“ beispielsweise porträtiert den populären malinesischen Musiker Boubacar Traouré, der sich nach dem frühen Tod seiner Frau ganz aus der Öffentlichkeit zurückzog, als Kleinhändler und Bauarbeiter mühsam seinen Lebensunterhalt verdiente und erst vor einigen Jahren wieder auf die Bühne zurückkehrte



Verschollen und wieder aufgetaucht: Der „afrikanische Elvis“ Boubacar Traouré

(16.-22.9.). „Anansi - Der Traum von Europa“ erzählt, nicht ohne Humor, von der Odyssee einer Gruppe von Ghanaern und eines Togolesen, die sich auf den Weg ins ferne Deutschland aufmachen (18.-21.9.). „Aboma -

Der Vater“ handelt von Familien im bitterarmen Tschad, deren Väter eines Tages spurlos verschwanden, um irgendwo im Ausland Arbeit zu suchen (22.9.). Eine weitere Filmreihe in der Black Box widmet sich dem Balkan. „Jagoda im Supermarkt“ etwa nimmt satirisch die amerikanische Konsumgesellschaft und die Verhältnisse in Serbien aufs Korn (10.9.), „Gori Vatra - Feuer!“ erzählt eine bissige Tragikomödie aus dem Nachkriegs-Bosnien (15.9.), „Schöne tote Mädchen“, das Filmdebüt des Kroaten Dalibor Matanic, spielt in einem Mietshaus in Zagreb, das sich als wahre Hölle der Gewalt und Intoleranz erweist (16., 18.-22.9.). Das komplette Programm ist im Heft der 20. Düsseldorfer Eine-Welt-Tage und unter www.filmkunstkinos.de zu finden.



Mon Dieu, schon wieder Herbst! Auch Dominique Horwitz kann's kaum fassen

Von Armenien bis Zirkus: Düsseldorfer Altstadt Herbst

„Ne me quitte pas“, geh nicht fort von mir, sang einst der große Jacques Brel und zelebrierte sein Chanson als derart herzerreißende Tragödie, dass sich niemand ihrer Wirkung entziehen konnte. Unter den heutigen Brel-Interpreten ist Dominique Horwitz vielleicht derjenige, der am nächsten an die Intensität des belgischen Idols heranreicht. Den letztjährigen Düsseldorfer Altstadt Herbst beglückte der in Paris aufgewachsene, in Deutschland lebende

Schauspieler und Sänger - äußeres Markenzeichen: die markanten Absteohoren - mit einer Neuauflage der Dreigroschenopern-Songs, diesmal kommt er mit seinem elektrisierenden Brel-Programm ins Zelt am Burgplatz (24./25.9.). Überhaupt jagt hier ab dem 17.9. ein kulturelles Highlight das andere: Cirkus Cirkör aus Schweden (17.-21.9.), Multimedia-Akkordeonist Kimmo Pohjonen aus Finnland (23.9.), die quirlige „Armenian Navy Band“ (26.9.), die französischen HipHopper und Ex-Straßenkinder von „Black Blanc Beur“ (28./29.9.), die schrägen Tiger Lillies aus London (30.9.-2.10.) und so weiter. Auch etliche Kirchen, der Malkasten, das Alte Kesselhaus der Bühlerwerke u. a. gehören wieder zu den Schau- und Hörplätzen des Festivals.

Düsseldorf, 16.9. bis 3.10.; Karten-Telefon 0211-617 0 617, eMail tickets@altstadtherbst.de; Informationen im Internet: www.altstadtherbst.de

Krefeld - Buenos Aires und zurück

Ein früher Fall von Globalisierung: Der Krefelder Lehrer Heinrich Band erfindet Mitte des 19. Jh. das Bandoneon, Auswanderer bringen das Instrument nach Südamerika, dort wird es Anfang des 20. Jh. zum Geburtshelfer des Tango, der dann weltweit Furore macht. Jetzt kehrt der eigentümliche Ableger des Akkordeons wieder mal nach Krefeld zurück: Ab 25. September gastieren, beim 6. Bandoneon-Festival, an fünf Abenden auf Burg Linn und in der Fabrik Heeder hervorragende musikalische Nachfahren von Gardel, Piazzolla & Co.

Auftakt am 25.9., 20 Uhr, Rittersaal der Burg Linn, mit der argentinischen Gruppe „Alfines“; Vorverkauf ab 13.9. beim Kulturbüro Krefeld, Tel. 02151-583611; www.krefeld.de/kulturbuero

www.comdor.de

ASUS acer BENQ

Abbildung: ASUS W1000N Centrino (Gewinner des RedDot Designawards)

Comdor.de - info@comdor.de - Saarlandstr. 43 - 47839 Krefeld
Tel: 02151-621852 oder -974981 - <http://www.comdor.de>

UNSER ANGEBOT

- Kleidung aus Wolle, Seide oder ökologischer Baumwolle
- Naturkosmetik und -pflege ohne Erdöle und künstliche Duftstoffe
- Schuhe aus pflanzlich gegerbtem Leder
- Lederstrümpfe
- Öko-Test Bettwaren, -Matratzen
- Puck- und Schlafsäcke
- Frühchenbekleidung
- Baby Felle
- Stillkissen
- Moltex Öko Windeln
- Heilwolle, Veilchenwurzel, Himbeerblätter-Tee
- Brust-, Waden-Wickel
- Öko-Test Babyphone
- Mini-Spiele für Kindergeburtstage

WIR VERMIETEN

- Profi-Elektro-Smog-Messgeräte
- Baby-Wiegen
- Baby-Hängematten
- Babywippen
- Reisebetten
- Tragetücher
- Tragesäcke
- Stoffwindel-Probest
- Holz-Laufräder
- Holzbollerwagen

PURZEL-BAUM
Naturtextil und Spiel
Oststraße 41
Telefon: 0211/164 06 03

Erwachsenen-, Kinder-, und Babykleidung
Pffiffiges Spielzeug

und viele, viele Ökotest-Sieger

REPARATURSERVICE

- für bei uns gekaufte Holzspielzeug

SIE SUCHEN

- Naturwaren-, Naturkosmetik- oder Spielzeug-, wir besorgen (fast) alles

WWW.PURZEL-BAUM.COM



Herrschaftsgeschwätz

Beispiel Arbeitsmarktpolitik: Die letzten Jahrzehnte belegen klipp und klar, dass Wirtschaftswachstum letztlich keine Arbeitsplätze schafft. Bei Sabine Christiansen wird gleichwohl stereotyp die Mär vom Wachstum und seinem Jobeffekt wiedergekaut. Beispiel Irakkrieg: Seit langem war durchschaubar, dass die Begründungen für Bushs Angriff verlogen waren. Sabine Christiansen half ihn dennoch unverdrossen mit etlichen Talkrunden zu legitimieren. Beispiel Möllemann: Gegen den Politiker und ausgemachten Vertreter des Neoliberalismus war wegen Verdachts auf millionenschwere Schmiergeld- und Steuerdelikte ermittelt worden. Christiansen verwandelte seinen Fall in ein einziges Rühr- und Betroffenheitsstück. - Jeden Sonntag steigt, mit wechselnder und doch irgendwie immergleicher Besetzung, die bekannte Palaverunde und schwallt den braven Bürger vor allem dahingehend zu, dass es keine Alternativen zu Sozialabbau und Lohndumping, „Lockerung des Kündigungsschutzes“ und Arbeitszeitverlängerung, Profitsteigerung & Pipapo gebe. Der Kölner Autor Walter van Rossum hat sich voriges Jahr einen heroischen Selbstversuch zugemutet und das

geschwätzige Treiben bei Frau C. mal systematisch unter die Lupe genommen. Seine lesenswerte Analyse bringt nicht nur gängige Sprechblasen dutzendweise zum Platzen, sondern benennt auch die Fragen, die im Kreise der hochdotierten Laberköpfe und Lobbyisten notorisch nicht aufgeworfen werden. Allen voran ist es diese: Können wir uns dieses Wirtschaftssystem noch leisten?

oc
Walter van Rossum: *Meine Sonntage mit „Sabine Christiansen“*. Wie das Palaver uns regiert, Kiepenheuer & Witsch, 185 Seiten, 8,90 Euro. - Am 7. 9., 20 Uhr, stellt der Autor sein Buch im zakk, Düsseldorf, Fichtenstraße 40, vor.

„Die Welt übersetzen“

Zwischen Autor und Leser gibt es oft einen unsichtbaren Dritten: den Übersetzer. Er macht uns den schwedischen Krimi, das russische Gedicht, das afrikanische Märchen überhaupt



Schlüssel zur Weltliteratur: Übersetzungen

erst zugänglich und genießbar. Eine Lesungsreihe im Rahmen des „Niederrheinischen Herbstes“ rückt jetzt versierte LiteraturübersetzerInnen wie Helga van Beuningen (Margriet de Moor), Eike Schönfeld (J.D.Salinger), Wolfgang Butt (Henning Mankell) u. v. a. ins Blickfeld. Sie lesen, teilweise zusammen mit „ihren“ Autorinnen, und geben im Gespräch Einblicke in die hohe, verzwickte Kunst des Übersetzens.
17.-26.9., an 18 Orten (u. a. Duisburg 21.9., Krefeld 22.9., Meerbusch 23.9.); alle Infos unter www.literaturbuero-nrw.de

Tiere suchen ein Zuhause



BILLY IST BLIND. BITTE HELFEN SIE!

Billy, ein vier Jahre alter Jack Russel-Mix, sucht dringend ein liebevolles Zuhause. Er ist kastriert, stubenrein, wachsam und für Kinder ab 10 Jahren geeignet. Auf Grund seiner Erblindung kann der Rüde nicht alleine bleiben und braucht viel Zuneigung. Bei Interesse kontaktieren Sie bitte das Tierheim Düsseldorf unter: 0211/651850

Polizei-Sport-Verein Düsseldorf e. V.

Der Trendverein für jeden!



- Sport ist gesund
- Sport muss man betreiben
- Sport muss gefördert werden
- sich sportlich betätigen hat eine soziale Komponente...

Telefon: 0211-870-75 07
www.polizei-sv-duesseldorf.de

KUEHLER Intern. Transporte GmbH
- seit 1904 -

40225 Düsseldorf
Himmelgeister Straße 100

☎ (02 11) 33 44 33
Telefax (02 11) 3 19 04 43

- Umzüge
- Außenaufzug
- Handwerkservice
- Klavier-, Flügel-, Tresortransporte





www.kuechler-transporte.de info@kuechler-transporte.de

BELZ Personalberatung

...die etwas andere Personalberatung

Andere stellen aus, wir stellen ein!

Wir suchen ständig Arbeitskräfte für die Bereiche:

- Hotel und Gaststätten
- Metall-Arbeitnehmer

Soziale Zeitarbeit

Wir setzen uns für soziale Projekte ein und bemühen uns, Langzeitarbeitslose und ehemals Abhängige zu vermitteln.

Schadowstraße 48-50 · 40212 Düsseldorf · Telefon 0211/3694121 · Fax 0211/3558603
 eMail: juergenbelz@belz-personalberatung.de · www.belz-personalberatung.de

Ein Tag ohne Lächeln ist ein verlorener Tag!
Christine Chagrin

Der Kölner Verein „Looks“ kümmert sich um abhängige Stricher

„Dass die Jungs anschaffen, ist okay“



In einer Schüssel neben der Eingangstür liegen Gratis-Kondome, darüber hängt ein handgeschriebenes Schild: „Bei uns gilt: Keine Drogen, Gewalt, Waffen, blöde Anmache, keine Vermittlungsgeschäfte.“ In einer Vierzimmerwohnung in der Kölner Altstadt befindet sich „Looks“ - die einzige gemeinnützige Anlaufstelle für Stricher in Nordrhein-Westfalen.

Von Daniela Singhal

Stricher, das sind Jugendliche und junge Männer, die Sex für Geld verkaufen - hauptsächlich an männliche Kunden. Etwa 1.000 Stricher - sie selber nennen sich einfach nur „Jungs“ - im Alter von 13 bis 30 Jahren verdienen sich am Bahnhof und in der Altstadt ihr Geld mit Prostitution. In Nordrhein-Westfalen ist keine andere Szene so groß wie die in Köln. Das ergab eine Studie der Freien Universität Berlin, die von der Aids-Hilfe Essen und „Looks“ in Auftrag gegeben wurde. Vier Monate lang wurden Stricher in Köln, Düsseldorf und dem Ruhrgebiet interviewt. Die Wissenschaftler fanden so heraus, dass die meisten der männlichen Prostituierten vor existentiellen Problemen wie Arbeitslosigkeit, Geldmangel und Obdachlosigkeit stehen. 45 Prozent leiden an

Vernissage: 8.10.04, 19 Uhr

Pauline Campion: Unterwegs Aquarelle, Zeichnungen

Rede: Monsignore Josef Sauerborn, Kunstbeauftragter Diözese Köln
Die Künstlerin ist anwesend.

Pauline Campion hat seit über 30 Jahren ihren Lebensmittelpunkt auf den Straßen von Brüssel. Ihre Kneipenszenen, Blumenbilder und Porträts sind mit schneller Feder meisterhaft zu Papier gebracht.

fiftyfifty-Galerie, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf
Anmeldung: 0211/92 16 284, www.fiftyfifty-galerie.de



Pfalzstraße 2
(Nähe Nordstraße)

www.mondschnuppe.de

mo-fr 10-13 u. 15-18 Uhr
mittwoch nachmittag geschlossen
sa 11-14 Uhr
Telefon 0211-78 65 65

Zaubereiartikel · Einräder
Jonglierartikel · Scherzartikel
Hand- und Fingerpuppen
Ballons und
Seifenblasen
Theaterbedarf · Spiele

Die Mondschnuppe

Geschlechtskrankheiten und jeder Fünfte soll drogenabhängig sein. Bei „Looks“ finden die Stricher Beratungsmöglichkeiten, Lebenshilfe oder einfach nur einen Platz zum Ausspannen.

Das Projekt wurde 1995 von Privatleuten zur HIV-Prävention gegründet. Die Kosten tragen das Kölner Gesundheits- und das Jugendamt sowie private Spender. Dreimal in der Woche öffnet die Einrichtung ihre Türen, immer von halb drei bis halb sieben. Durchschnittlich kommen im Laufe des Nachmittags zwölf junge Männer. Hier können sie sich eine Postadresse einrichten lassen, duschen und ihre Wäsche waschen. Einmal in der Woche kommt ein Arzt des Gesundheitsamtes. In der anonymen Sprechstunde können sich die Jungs unter anderem testen und im Falle einer HIV-Infektion beraten lassen. Auch wenn sie einen Behördengang vor sich haben oder eine Wohnung suchen, können sie die drei Mitarbeiter von „Looks“ um Hilfe bitten. Manche kommen mit einem Bündel Wäsche oder einem Problem, andere mit Heißhunger.

In der kleinen, hellen Küche mit Domblick steht Sozialarbeiterin Yasmine Villano, die Leiterin des Projektes. „Entweder kochen mein Kollege und ich oder einer der Jungs“, erzählt die 24-Jährige. Gegessen wird gemeinsam im Aufenthaltsraum. In gemütlicher Wohnzimmeratmosphäre können die Stricher für einige Stunden entspannen. Bei „Looks“ würden sie sich meist gut untereinander verstehen. „Wir erleben hier sogar die ein oder andere Beziehung zwischen den Jungs“. Villano erklärt, dass zwar ein Großteil von ihnen homosexuelle Neigungen habe, sich jedoch auch heterosexuelle Männer prostituieren würden.

An einer großen Pinnwand im Aufenthaltsraum hängt ein Comic. Bunte Bilder zeigen die Geschichte von Max, der schon sehr früh Erfahrungen mit käuflicher Liebe gemacht hat. Er wurde von seinem Vater geschlagen und flüchtete deshalb auf die Straße. Dort bot ihm ein Mann Geld an. Nur Kuschneln für 50 Euro oder Sex mit Duschen für 150 Euro. Ehe er sich versah, war die Stricher-Szene Max' fester Arbeitsplatz geworden. So sei es den meisten Jungs gegangen, weiß Yasmine Villano. Viele kämen aus sozial schwachen, zerrütteten Familienverhältnissen, seien geschlagen oder sexuell missbraucht worden. Irgendwann landeten sie auf der Straße. Um schnell an Geld zu kommen, und somit zu überleben, sei die Prostitution dann ein lockendes Geschäft. Während die meisten anschaffen würden um sich ihren Lebensunterhalt zu sichern, gebe es aber auch diejenigen, die sich mit der Prostitution nur ein paar Euro neben dem Studium dazu verdienen wollen.

Bei „Looks“ wird kein Unterschied zwischen den Strichern gemacht. Wenn sie in die Anlaufstelle kommen, sind sie Niemandem eine Rechenschaft schuldig. „Wir akzeptieren die Jungs und ihren Job. Dass sie anschaffen, ist okay“, erläutert Villano die Grundhaltung von „Looks“. Es wird ohne Moralpredigten gearbeitet. Um die Jungs zu erreichen, sind die drei Mitarbeiter auch als Streetworker am Bahnhof, in Stricher-Kneipen in der Altstadt und einem Bordell unterwegs. Hier knüpfen die männlichen Prostituierten Kontakte zu Freiern.

Weder von außen noch von innen unterscheiden sich die Stricher-Treffpunkte am Alten Markt von anderen Kneipen der Altstadt. Aus den Lautsprechern singt Marianne Rosenberg ihr „Er gehört zu mir“,

am Tresen sitzen zwei Männer. Sie halten Händchen und blicken sich tief in die Augen. Schwulenkneipe, okay, aber Strickerkneipe? „Wie ein Deal sieht es nicht aus“, erklärt Kellner Thomas Pampus (Name von der Redaktion geändert). „Da treffen sich zwei Männer, trinken etwas zusammen und den Rest machen sie draußen klar.“ Pampus erzählt, dass sich die Stricher auch tagsüber in der Kneipe treffen. Der Kontakt mit den Freiern fände aber meist abends statt. „Dann kommen auch die Mitarbeiter von Looks. Die verteilen hier Kondome, Infohefte und Gleitgel.“

Ein Leben nach der Szene - für die meisten Jungs sei das unvorstellbar, berichtet Yasmine Villano. Verspürt aber dennoch einen Wunsch auszusteigen, dann sucht sie mit ihrem Schützling am Computer nach Lehrstellen oder erkundigt sich nach einem Schulplatz. Einige Wenige hätten es tatsächlich geschafft ihren Schulabschluss nach zu machen und eine Ausbildung abzuschließen.

Unzählige Fotos hängen bei „Looks“ an einer Wand. Darauf sind die Jungs beim Sommerfest, im Phantasialand oder beim Reiten zu sehen. „Wir versuchen regelmäßig, etwas mit ihnen zu unternehmen“, erklärt Yasmine Villano. „Sie sollen erleben, dass es auch noch etwas anderes als die Stricher-Kneipen gibt.“

www.looks-ev.org

LOOKS KOORDINIERT

(ff). Der Ansatz von Looks ist erfolgreich. Seit Januar 2004 ist der Verein Koordinationsstelle für die Arbeit mit männlichen Prostituierten für NRW. Die Aufgabe von Looks besteht darin, überregional die Versorgungsstruktur von Strichern zu verbessern. Das bedeutet die Installierung von Stricherprojekten in den größeren Städten zu fördern, begleiten und zu unterstützen. Seit diesem Jahr gibt es das Stricherprojekt „Nachtfalke“ in Essen. Auch in Düsseldorf ist Looks e.V. zurzeit dabei, als Fachstelle in Zusammenarbeit mit den ansässigen Trägern die Versorgungslücke für Stricher zu schließen. Looks hofft, dies auch in weiteren Städten in NRW für die nächsten Jahre beginnen und fortsetzen zu können.



naturkostladen
ökologische marktwirtschaft

**bis zu 25% Rabatt
für Beteiligte-siehe
www.oekoma.de**

**Düsseldorf-Oberbilk Heerstr. 19
tel 7213626 · fax 9777180**



immer ein offenes Ohr 

Lesbentelefon Düsseldorf
0211/733 74 71
donnerstags 20 bis 22 Uhr

Infos und Beratung rund ums Lesbischsein
(auch für FreundInnen, Angehörige, LehrerInnen, ArbeitgeberInnen ...)

Unser ganz besonderes Angebot:
Wir vermitteln Lesben mit gleichen Interessen in der Lesbenfreizeitbörse.



HIER PASSIERT'S!
die Highlights **zakk...**

Dienstag 7.9.
Walter van Rossum
"Meine Sonntage mit Sabine Christiansen"

Mittwoch 8.9.
Wolfgang Nitschke
"Bestsellerfressen"

Montag 13.9.
Franz Dobler
"Johnny Cash - The beast in me"

Donnerstag 16.9.
TV On The Radio
PostPunk & Electronica aus NYC

Samstag 18.9.
PowPow, DJ Liferforce u.a.
Dancehall & HipHop Night

Donnerstag 23.9.
Besh O drom
Balkan Gypsy Beats

Montag 27.9.
Mclusky
Punk & Indie Rock

Dienstag 5.10.
Giant Sand & Thalia Zedek
Americana Songwriting

Tickets direkt im zakk oder online unter:
www.zakk.de/vorverkauf
und an allen bekannten VVK - Stellen

www.zakk.de - 0211-97 300 10
Fichtenstr. 40 - Düsseldorf

TIAMATdruck GmbH

Entwurf/Layout • DTP-Satz • Offsetdruck

...nehmen Sie unsere Qualität unter die Lupe...

■ Luisenstraße 69
40215 Düsseldorf
Telefon 02 11 . 38 40 390
Telefax 02 11 . 38 40 368

■ mail@tiamatdruck.de
www.tiamatdruck.de



„Eine andere Drogenpolitik“

In der letzten Ausgabe haben wir die Kandidaten zur Oberbürgermeisterwahl in Düsseldorf, Frank Laubenburg (PDS), Wolfgang Scheffler (Grüne) und Gudrun Hock (SPD), vorgestellt. In diesem Heft steht Dr. Martin Zeitz (FDP) Rede und Antwort.

Erwin antwortet nicht

Oberbürgermeister Joachim Erwin (CDU) hat trotz mehrfacher Anrufe und eines Faxes bis Redaktionsschluss nicht auf unsere Anfrage nach einem Interview reagiert. Selbst das daraufhin unterbreitete Angebot, zuvor eingereichte Fragen per email zu beantworten, wurde nicht wahr genommen. Schade.

?: Die FDP befindet sich in einer nicht gerade komfortablen „Ehe“ mit der CDU Erwin'scher Prägung. !: Wir sind natürlich nicht Erwins Hilfstruppe. Wir als Liberale sehen die wirtschaftliche Freiheit und die gesellschaftliche Freiheit als gleichwertig an. Dazu gehört zum Beispiel, wie der Ordnungs- und Servicedienst (OSD) sich verhält und welche Kompetenzen er hat. Es ist teilweise erschreckend, dass der OSD glaubt, die gleichen Rechte wie die Polizei zu haben - da fällt einem nichts mehr. Die Mitarbeiter des OSD haben eine sechswöchige Blockausbildung und oft nicht das nötige Fingerspitzengefühl. Das bemängeln wir. Wenn ein Obdachloser friedlich sein Bier auf der Straße trinkt, dann soll das „störender Alkoholkonsum“ sein, wenn 200 Meter weiter im Uerigen getrunken wird, dann ist das rheinische Lebensart.

?: Wir haben vor der Einführung der Straßensatzung ein Gutachten vorgelegt, das die Straßensatzung als rechtswidrig disqualifiziert. !: In der Tat: Die Ordnungswidrigkeiten wie „Lagern“ und „störender Alkoholgenuß“ sind völlig diffus und rechtlich unbestimmt.

?: Die Drogenpolitik in der Landeshauptstadt ist hinterwäldlerisch. Die FDP muss das mittragen. !: Stimmt nicht. Wir haben im Rat für die Einrichtung von Konsumräumen und die kontrollierte Abgabe von Heroïn an Schwerstabhängige votiert. Die CDU hat das zusammen mit der Stimme des Republikaners abgelehnt. Es gibt andere CDU-regierte Großstädte wie Frankfurt und Köln, die auch Konsumräume betreiben. Erwin verfolgt eine Ideologie, die vor der Realität die Augen verschließt.

?: Will die FDP harte Drogen freigeben? !: Sicherlich nicht. Aber ich glaube, dass es gute Gründe gibt, Cannabis in staatlich lizenzierten Abgabesystemen anzubieten, um den Markt für harte und weiche Drogen zu trennen. Harte Drogen wie Kokain und Heroïn sollten weiterhin verboten bleiben. Die kontrollierte Abgabe von Heroïn an Schwerstabhängige hat mit Freigabe von Drogen allerdings nichts zu tun.

?: *fiftyfifty* und Armenküche werden in diesem Winter - wie schon zuvor provisorisch mit dem Buscafé betrieben - einen dauerhaften, nicht provisorischen Tagestreff in der Altstadt einrichten und hoffen auf Unterstützung durch die Politik. !: Ich glaube, dass eine solche, nicht provisorische Einrichtung wichtig ist, ich werde das unterstützen. In diesem Punkt bin ich ausnahmsweise mit Oberbürgermeister Erwin einer Meinung.

Ihr Elektriker ...

ANDY BIELEFELD
Elektroinstallateurmeister
Bruchstrasse 98 • 40235 Düsseldorf
Tel. 0211/6801512 • Fax 0211/6985973


**ELEKTROANLAGEN
NETZWERKTECHNIK**

Mitten in Düsseldorf

Berliner Allee 33, 40212 Düsseldorf
Postfach 10 10 30, 40001 Düsseldorf

Telefon: 02 11/8 78 - 0
Fax: 02 11/8 78 - 17 48

eMail: service@sskduesseldorf.de
Internet: www.sskduesseldorf.de



?: Viele Obdachlose landen im Gefängnis, weil sie ein kein gültiges Rheinbahnticket haben. *fiftyfifty* fordert ein Arme-Leute-Ticket, zum Beispiel eine Monatskarte für 20 Euro.

!: Die FDP unterstützt dieses Anliegen. Wie wir das kommunal finanzieren, müssen wir dann diskutieren.

?: Welche Schwerpunkte will die FDP im nächsten Rat setzen?

!: Bildungspolitik wird ein Schwerpunkt sein - mit einer weiteren Profilierung der Schulen, die wir ja vorangetrieben haben, nicht nur der Gymnasien, sondern aller Schulen. Wir müssen das Thema „Gewalt“ flächendeckend in den Schulen behandeln. Zudem müssen wir die Wirtschaftspolitik stärken. Ich bin fest davon überzeugt, dass Geld, das wir für Soziales ausgeben, vorher erwirtschaftet werden

muss. Deshalb ist eine effiziente Sozialpolitik ohne eine professionelle Wirtschaftspolitik nicht möglich. Was die Sozialpolitik anbetrifft: Wir haben seit 1999 den Etat für freiwillige soziale Leistungen um fast 60 % erhöht. Wir brauchen aber auch ein sozialpolitisches Controlling und müssen Ziele formulieren. Das „Gießkannenprinzip“ bei der Verteilung der Mittel ist nicht sinnvoll. Wir brauchen gezielte Maßnahmen, um Armut zu bekämpfen.

Dr. Martin Zeitz (31), Augenarzt, Oberbürgermeisterkandidat der FDP, verbeiratet.

ERWIN FÜR TAGESTREFF

(ho). Ein fester Tagestreff für Wohnungslose soll in der Altstadt entstehen. Mit dieser Ankündigung überraschte Oberbürgermeister Joachim Erwin in seiner Eröffnungsrede die knapp 200 Besucher der Vernissage „Obdachlose fotografieren Passanten“ in der Galerie des Straßmagazins *fiftyfifty*. *fiftyfifty* begrüßt diese Ankündigung. Als Initiator und mitverantwortlicher Betreiber des Buscafés an der Unteren Rheinwerft in der Altstadt kennen wir den Bedarf genau. Immerhin bis zu 120 Menschen täglich suchten in der kal-

ten Jahreszeit das behelfsmäßige Buscafé auf. *fiftyfifty* und die Armenküche hatten daraufhin eine dauerhafte Einrichtung gefordert. *fiftyfifty* will nun, nach der Erwin'schen Ankündigung, ein Ladenlokal in der Altstadt anmieten und dort zusammen mit der Armenküche einen Tagestreff für Obdachlose einrichten. Wir hoffen, dass Oberbürgermeister Erwin - entsprechend einer Erklärung in der Lokalpresse - kommunale Unterstützung gewähren wird.



„Da bin ich mir sicher.“
Informationen über die günstigen Versicherungs- und Bausparangebote der HUK-COBURG erhalten Sie von

Mirco Säger
Manteuffelstr. 20
47057 Duisburg
Tel 0203/3486860

Termine nach tel. Vereinbarung



HUK-COBURG
Versicherungen · Bausparen



Höherweg 100 · 40233 Düsseldorf
Telefon: (0211) 821 821
Telefax: (0211) 821 3 821
E-Mail: info@swd-ag.de

Öffnungszeiten Kundenzentrum:
Montag - Donnerstag
8.00 - 17.00 Uhr
Freitag 8.00 - 14.00 Uhr

Notdienst und Entstördienst:
Gas/Wasser/Fernwärme:
(0211) 8 21- 66 81
Strom: (0211) 8 21- 26 26

Strom · Erdgas · Fernwärme · Trinkwasser
Entsorgung · Energiedienstleistungen · Öffentliche Beleuchtung

**Stadtwerke
Düsseldorf AG** 

www.swd-ag.de

Impressionen aus Göteborg von Katrin Deher

Viva el football!



Nur gemeinsam kann man etwas bewegen!

fahren dann auch wieder einige *fiftyfifty*-Verkäufer mit ins „World Cup Village“. Ob sie gewinnen werden, das steht noch in den Sternen, aber schließlich gilt ja: „Dabei sein ist alles!“

Der Homeless World Cup ist ein internationaler Event, der die positive Kraft des Fußballs nutzt, um den Menschen das Thema Obdachlosigkeit und Armut näher zu bringen.

Vom 25. Juli bis zum ersten August fand in Göteborg, Schweden die Fußball-WM 2004 statt. Aber statt Kahn, Beckham oder Ronaldo standen dort Menschen auf dem Platz, die etwas ganz anderes eint als eine Millionengage: Sie sind soziale Außenseiter, arm und obdachlos.

Doch sie können Fußball spielen - und das nicht zu schlecht, wie sie beim so genannten Homeless World Cup vor bunt gemischtem Publikum bewiesen.

Der Homeless World Cup ist ein internationaler Event, der die positive Kraft des Fußballs nutzt, um den Menschen das Thema Obdachlosigkeit und Armut näher zu bringen.

Organisiert wird das Ereignis, welches in diesem Jahr zum zweiten Mal stattfand, von INSP, International Network of Streetpapers.

Die Beteiligten, das heißt, Menschen am Rande der Gesellschaft und unterschiedlicher kultureller Herkunft werden mit Hilfe des Sports zusammengebracht, motiviert und im besten Falle wieder in ein geregeltes Leben geführt. Denn Sport stärkt das Selbstwertgefühl und das regelmäßige Training verlangt körperliche Fitness sowie Disziplin.

In erster Linie aber schweiß Sport zusammen und kann Grenzen überwinden. So ist es nicht verwunderlich, dass bei der diesjährigen WM in Göteborg eine solch fröhliche und freundschaftliche Stimmung herrschte. „Fair Play“ stand im Mittelpunkt der Spiele und bei der Final-Feier umjubelten die Teams einander: Brasilianer und Deutsche, Holländer und Amerikaner, Franzosen, Russen und viele andere Nationen bewiesen wahre Kameradschaft. Gemeinsam feierten sie den Sieger Italien und fühlten sich letztendlich alle wie Sieger, denn: „Dabei sein ist alles!“

Findet auch der *fiftyfifty*-Verkäufer Markus, der dieses Jahr Teil des deutschen Teams war. Obwohl Deutschland sich nur auf den untersten Rängen platzieren konnte, fühlt er sich stolz und ist immer noch begeistert von der Atmosphäre in Göteborg.

Begeistert waren auch die insgesamt 40.000 Zuschauer der WM, sowie die mehr als 120 Journalisten aus aller Welt, die dem „Straßenfußball“ einen großartigen Rahmen gaben.

Nächstes Jahr dürfte das Spektakel noch mehr Menschen in seinen Bann ziehen, denn das öffentliche Interesse an dieser außergewöhnlichen Aktion wächst stetig. Gastgeber 2005 wird die Straßenzzeitung „BigNews“ aus New York sein. Und mit großer Wahrscheinlichkeit

GÖTEBORG04



ERGEBNISSE DES HOMELESS WORLD CUPS 2004:

1. Italien
2. Österreich
3. Polen
4. Schottland
5. Russland



Haben Sie etwas Zeit für Maria B.?



Maria B. 28 Jahre alt, möchte endlich aus der Wohngruppe für geistig Behinderte ausziehen und "auf eigenen Füßen stehen"! Doch sie kann nicht lesen und weiß nicht wie man den Haushaltsstrom anmeldet, ein Konto eröffnet usw. - Jedoch, mit Ihrer Hilfe könnte sie es schaffen!

**Maria B. braucht Ihre Hilfe.
Sie braucht eine BetreuerIn!**

Wollen Sie sich ehrenamtlich engagieren? Rufen Sie uns an! Frau Schmitz, vom SKFM in Düsseldorf, hat bestimmt auch eine passende Aufgabe für Sie. 0211/4696-0

Kostenlose Kleinanzeigen

Kostenlose private Kleinanzeigen. Gewerbliche Kleinanzeigen kosten 15 Euro zzgl. Mehrwertsteuer. Kleinanzeigen faxen an 0211/9216389 oder per Post an: fiftyfifty, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf

Wohnungen für Obdachlose gesucht. Angebote unter 0211/602835 10-13 (ambulante Dienste/betreutes Wohnen der Ordensgemeinschaft)

Nette fiftyfifty-Mitarbeiterin su. 2 1/2 Zi.-Wohng. In Düsseldorf. *fiftyfifty*, Cornelia Ulrich, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf

Das Franziskanerkloster Düsseldorf su. Kleidung für Obdachlose insbes. Unterwäsche und Socken. 0211/906900

Das Drogenhilfzentrum sucht Bekleidung für junge Menschen. 0211/8993990

fiftyfifty-Verkäufer Michael (42 Jahre, 1,80 m, 70 % schwerbehindert), sucht Freundin, die ebenso politisch interessiert & tierlieb ist und vielleicht in einer Behindertenwerkstatt arbeitet. Kinder auch willkommen. 0163/2675285

Nette Frau (52), leicht hör-behindert, sucht freundlichen Menschen für Zeitbewältigung. Nur ernste gemeinte Zuschriften unter Chiffre: Zeit

fiftyfifty-Verkäufer Klaus su. kostenl. akustische Gitarre. Angebote bitte an *fiftyfifty*, 0211/9216284

Ehrenamtliche treffen sich mit Obdachlosen 1x/Monat. „Initiative: Freunde von der Straße“, Infos: Br. Matthäus 0211/6100416

Gärtnerarbeiten: Ordensgemeinschaft Beschäftigungshilfe 0211/44939870

Seriöser (!) Single-Club. Spaß für nette Leute von 18-80. 02131/150909

Ihr Blitz-Fahrrad-Kurier Oliver Lüdke fährt für Sie schnell, preiswert & zuverlässig. Mo. - Fr. 8.00 - 19.30 Uhr. 0170-6010099. BlitzKurierluedke@web.de

Stiftung sucht ehrenamtlichen **Jahrespraktikanten** für Fundraising, Pressearbeit u. v. m.. Qualifizierte Betreuung wird zugesichert. Bewerbung bitte mit Chiffre „Stiftung“ an *fiftyfifty*

DRK su. Ehrenamtliche in der Seniorenbildung (Gedächtnistraining, Sprachen), Telefondienst, Cafeteria etc.. Interesse? 0211/22991241, Jutta Göttel-Wichmann

Entrümpelungen, Transporte, Gebrauchtmöbel. Selbsthilfe Düsseldorf 0211/334449. www.shd-transporte.de

Wundmal	Strecke vor dem Sprung	Sportverein in Madrid	umgangssprachlich: Flasche	Stadt und Staat der USA	Stadt in Oberitalien	Sagenkönig von Theben	starkes Fallen der Börsenkurse
→	↓	↓	↓	Tätigkeitswort	↓	↓	↓
Stadt am Rhein	→					glänzender Überzug auf Kuchen	
englisch: Dame	→			5	Bergstock im Kanton Schwyz	↓	
→			4		Musikwerk (latein.)	→	
Kontenabschluss (Buchführung)		tropische Ölfrucht	→			3	
„Columbo“-Darsteller (Peter)	→	2			Sportgrößen	→	

PV1007-010427



Lösen Sie unser Kreuzworträtsel und schicken Sie das Lösungswort (amerik. Sammelbegriff für „Droge“. Der erste Buchstabe ist ein C) an *fiftyfifty*, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf. Wir verlosen 5 x 2 UFA-Kino- und Popkornfreikarten.

CASA BLANKA
Servicepartner für Zuhause

□ □ □ □ □ □ □ □

Hauswirtschaftliche Dienstleistungen
einmalig oder dauerhaft

Rufen Sie uns an. Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gern.

0211 1719342
oder casa-blanka@zwd.de

Ein Betrieb der **ZWD**
Zukunftswerkstatt
Düsseldorf

Diese Anzeige sehen ca. **40.000** LeserInnen.
Wann inserieren Sie in **fiftyfifty** Das Straßenmagazin

Tel. 0211. 9216284

napalm am morgen

Vietnam und der kritische Kriegsfilm aus Hollywood
Angesichts des Irakkrieges hochaktuell: das *fiftyfifty*-Buch über Kriegskritik im US-Kino, eine unentbehrliche Lektüre – nicht nur für friedensbewegte Cineasten

www.napalm-am-morgen.de
Bestellung: 0211 · 9 21 62 84
Paperback, 212 Seiten, 15 Euro

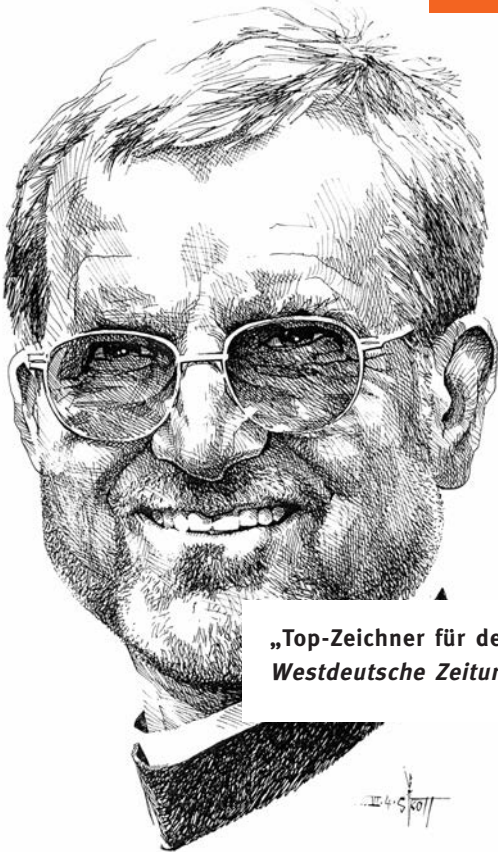
Wir trauern um unsere Zeitungsverkäufer

Lydia Hartmann und Michael Keil

Lydia hinterlässt zwei kleine Kinder. Michael hatte es fast geschafft und am Ende keine Kraft mehr. Wir werden sie nicht vergessen.

fiftyfifty-Redaktions- und Verkaufsteam.

fiftyfifty-Geschenkidee

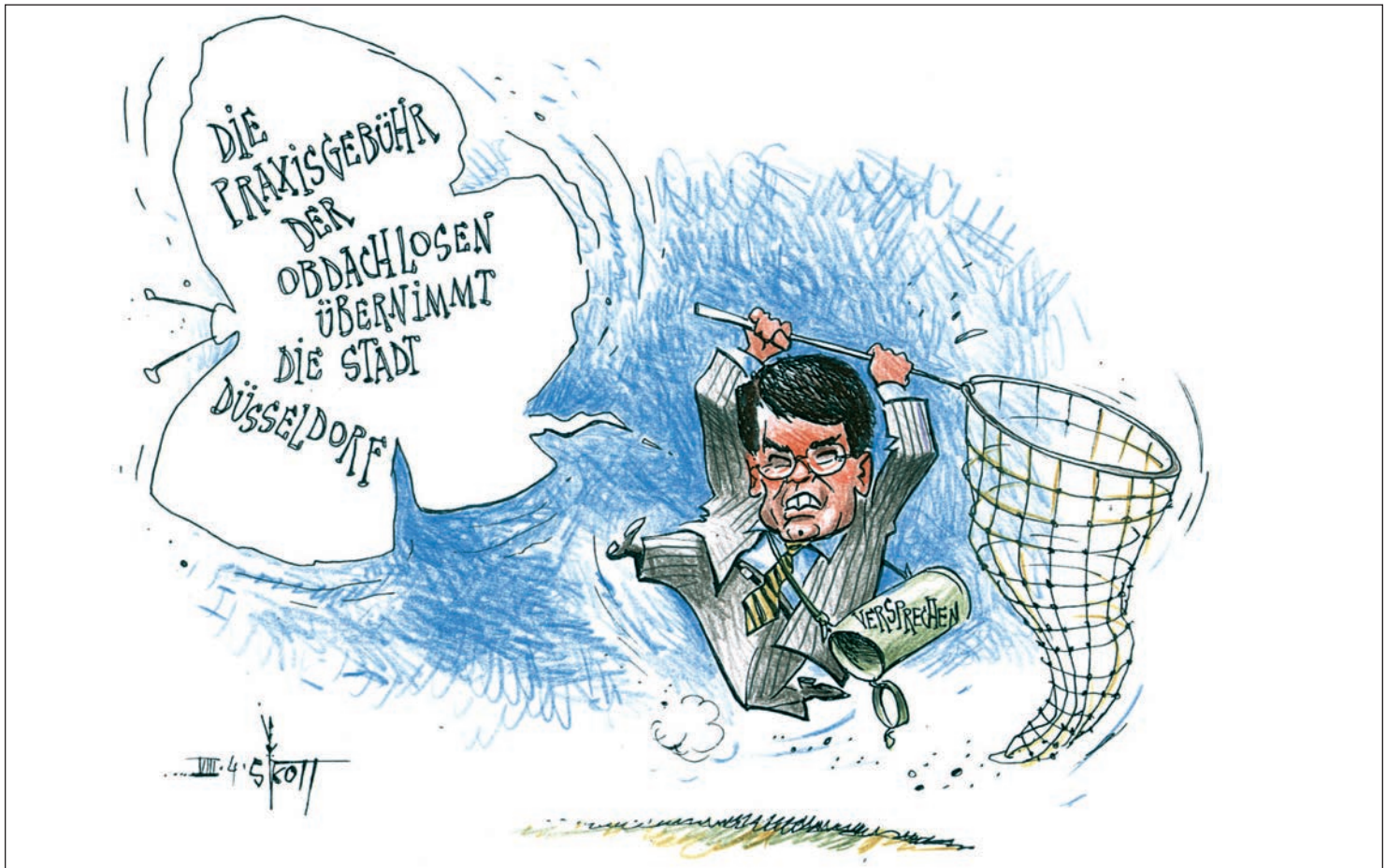


„Top-Zeichner für den guten Zweck.“
Westdeutsche Zeitung

30 Euro/Porträt Spende für *fiftyfifty*

EINE PORTRÄT- ZEICHNUNG IHRES PARTNERS, KINDES, JUBILARS ...

Für nur 185 Euro fertigt der bekannte Zeichner und Karikaturist Berndt A. Skott (Focus, WZ, NRZ, *fiftyfifty* ...) Porträts nach Vorlage mit Tusche auf hochwertigem Karton (A 3). Die Arbeiten sind datiert und handsigniert. Einfach Foto (mit Absender) an *fiftyfifty*, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf schicken. Die fertige Zeichnung schicken wir per Post schnellst möglich zu (Verpackung und Versand 8 Euro). Zahlung nach Erhalt der Rechnung.



**Ausstellung: Karikaturen gegen rechte Gewalt. Die besten deutschsprachigen ZeichnerInnen.
48 Tafeln kostenlos ausleihen für Schulen. Info unter Tel. 0211. 9216284 www.fiftyfifty-galerie.de**